WITTEN transparent

- - - KOSTENLOS ZUM MITNEHMEN - - - Für Witten und Bochum-Langendreer

Nr. 9 / Oktober 2016

Langendreer:
Bürgerinitiative kämpft ums Werner Feld
Seite 4

Gründerpreis:
Rollatoren mit Elektroantrieb
Seite 18

Extravaganter Chic:
Frisurenmode Herbst / Winter 2016 / 17
Seite 26

ST. ELISABETH GRUPPE
KATHOLISCHE KLINIKEN RHEIN-RUHR

Aktiv in jedem Alter – Wir halten Sie beweglich!

Im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie der St. Elisabeth Gruppe

Aktiv und beweglich sein – unabhängig vom Alter. Dieser Wunsch gewinnt immer mehr an Bedeutung. Doch kann die körperliche Leistungsfähigkeit durch falsche Belastungen, Verschleiß oder Verletzungen beeinträchtigt sein. Die Folge: weniger Lebensqualität, Schmerzen, Bewegungseinschränkungen.

Den Betroffenen ihre Beweglichkeit zurückzugeben, ist das Ziel des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie der St. Elisabeth Gruppe. Pro Jahr werden hier über 22.000 Patienten stationär und 26.000 ambulant von mehr als 60 ärztlichen Mitarbeitern versorgt. Dabei bietet das Zentrum von der Wirbelsäule über die Hand bis zum Fußgelenk den richtigen Spezialisten. Mit langjähriger Erfahrung, modernsten Behandlungsverfahren und passgenauer Rehabilitation machen wir Sie schnell wieder beweglich!

Das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie der St. Elisabeth Gruppe gehört zu den größten Zentren seiner Art in Deutschland. Es bietet das gesamte diagnostische und therapeutische Spektrum der orthopädischen und unfallchirurgischen konservativen, interventionellen und operativen Versorgung von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates sowie der angrenzenden Strukturen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an. Bei spezifischen sowie fachübergreifenden Notfällen oder Komplikationen wird Tag und Nacht interdisziplinäre Maximalversorgung gewährleistet.

Standorte

St. Anna Hospital Herne
Hospitalstr. 19 | 44649 Herne
Fon 0 23 25 - 986 - 20 20
Fax 0 23 25 - 986 - 20 49
zou@elisabethgruppe.de
www.annahospital.de

Marien Hospital Witten
Marienplatz 2 | 58452 Witten
Fon 0 23 02 - 173 - 19 00
Fax 0 23 02 - 173 - 12 44
zou@elisabethgruppe.de
www.marien-hospital-witten.de

Marien Hospital Herne
Universitätsklinikum der
Ruhr-Universität Bochum
Hölkeskampring 40 | 44625 Herne
Fon 0 23 23 - 499 - 13 33
Fax 0 23 23 - 499 - 13 34
zou@elisabethgruppe.de
www.marienhospital-herne.de

Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie
der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr
Direktor: Prof. Dr. med. Georgios Godolias

St. Anna Hospital Herne
Universitätsklinikum Marien Hospital Herne
Marien Hospital Witten

Editorial

„Faszien – faszinierend“ – Was lag näher, als Mr. Spock vom Raumschiff Enterprise der ersten Generation im Zusammenhang mit diesem Wortspiel auf der Titelseite zu platzieren. Dabei zeigt er uns auch noch seine Vulkanier-Hand. Und gerade auch bei der Hand kann es zu Problemen mit den Faszien kommen, wie in dieser Ausgabe dargestellt wird.

Zugegebenermaßen konnten die Nicht-Ärzte, die mit diesem Begriff unseres Leitthemas konfrontiert wurden, den Begriff nicht immer korrekt zuordnen. Dies zeigte auch eine Passantenbefragung der NDR-Sendung „Visite“. Kaum eine/r der befragten konnte genau erklären, was hinter diesem Begriff steckt. Und dennoch gibt es mittlerweile einen Boom um die Faszien.

Was also sind Faszien? Sie sind Komponenten des Bindegewebes und kommen am und im ganzen Körper vor. Ihre Aufgabe ist es vor allem, Schutz und Halt zu geben. Zwar gibt es diesen Begriff schon lange, er wurde aber erst im Jahre 2007 konkret ausdefiniert, und die Faszien wurden in verschieden Kategorien – je nach Beschaffenheit und Aufgabe – unterteilt.

Allein dieser Umstand zeigt, dass die Faszien verstärkt in den Blickpunkt der Medizin gerückt sind. So zum Beispiel in der Chirurgie. Hier beschäftigen sich Mediziner mit der Entwicklung neuer Schnitt- und Nahttechniken, die ein optimales Zusammenwachsen der Faszien, die im Zuge von Operationen durchtrennt werden mussten, gewährleisten sollen. Und dies aus gutem Grund: Erfolgt kein gutes Zusammenwachsen, so können beispielsweise nach einer Bauch-OP die gefürchteten Narbenbrüche (Narbenhernien) oder – schlimmer noch – der Platzbauch auftreten.
Doch auch in vielen anderen Bereichen, z.B. in der Sportmedizin und in der Physiotherapie, spielen Faszien zunehmend eine wichtige Rolle. Die Erfindung der in der Physiotherapie zur Anwendung kommenden „Faszienrolle“ mag ein Indiz dafür sein.

In der vorliegenden Ausgabe haben sich heimische Mediziner dieses Themas angenommen und zeigen aus ihren jeweiligen Fachbereichen Beispiele auf, in denen es um die Faszien geht.

Um es in Anlehnung an einen altbekannten Werbeslogan zum Schluss zu bringen: „Wir wissen nicht, was Mr. Spock bei Faszienproblemen empfiehlt. Wir empfehlen Ihnen die Konsultation eines Arztes.
In diesem Sinne: Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen
Ihr

Olaf Gellisch

Medizin – Pflege – Therapie
Klinik für Urologie
Ev. Krankenhaus Witten
Ambulanzführung
Jeden 2. Dienstag im Monat
Nächster Termin: 8. November 2016, 18 Uhr
Treffpunkt: Urologische Ambulanz, 1. Obergeschoss
• Prostataprobleme? • Interesse am GreenLight-Laser?
• Durch die 3D-Operationsbrille blicken?
Die Klinik für Urologie im Ev. Krankenhaus Witten lädt an jedem 2. Dienstag im Monat zur **Ambulanzführung** ein.

Ev. Krankenhaus Witten
Klinik für Urologie
Chefarzt Priv.-Doz.
Dr. Andreas Wiedemann
Pferdebachstr. 27,
58455 Witten
Tel. 0 23 02 / 175 - 2521
www.evk-witten.de
www.facebook.com/evkwitten

Prostatazentrum

WITTEN transparent

Impressum

Verlag: Verlag Olaf Gellisch - Somborner Str. 2a
44894 Bochum - Tel. 0234 / 43 86 85 45
E-Mail: wittentransparent@versanet.de

Redaktion: Olaf Gellisch (verantwortlich)
In Kooperation mit dem Ärzteverein Witten e.V.

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe:
Irene Harras, PD Dr. Andreas Wiedemann,
PD Dr. Stephan Langer, Oliver-Holger Roßbach,
Dr. Ute Häusler, Claudia Bartschek,
Miriam Dworschak, Dr. Dirk Martin

Anzeigen: Verlag Olaf Gellisch (verantwortlich)
faircom / Bernd Dobner

Satz und Gestaltung: Verlag Olaf Gellisch

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Es gilt die Anzeigenpreisliste von Nr. 1 von September 2010.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider, sondern grundsätzlich die der namentlich genannten Autoren. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial sowie für Datenträger wird keine Haftung übernommen. Witten transparent erscheint jeweils monatlich in Witten und in Bochum-Langendreer.

Beilagen in WITTEN transparent

Teilen dieser Ausgabe von Witten transparent liegt die Broschüre „Wittener Uro News“ Nr. 17 der Klinik für Urologie am Ev. Krankenhaus Witten bei.

www.witten-transparent.de

Kampf ums Werner Feld

Bürger aus Langendreer, Werne und Lütgendortmund wenden sich gegen die Zerstörung des Landschaftsschutzgebietes im Rahmen einer möglichen Gewerbeansiedlung auf dem Areal Opel-Werk III

Zum Thema „die Opel-Schließung in Bochum und ihre Folgen“ wurde jüngst ein neues Kapitel aufgeschlagen, und zwar von Bürgern, die befürchten, dass der einzig ernstzunehmende Grünzug zwischen Bochum-Werne, Bochum-Langendreer und Lütgendortmund einer Bebauung mit Zufahrtsstraße und Gewerbegebiet zum Opfer fallen könnte. Dies nämlich ist ein Planspiel der Verwaltung für den Fall, dass Opel die Fläche des ehemaligen Opel-Werkes III aufgeben und für die Ansiedlung weiterer Gewerbe freigeben könnte. Die neuen Gewerbe bedürften der Erschließung mittels einer Straße durch diesen Grünzug sowie einer Brücke über den Werner Hellweg, da nach derzeitigem Kenntnisstand die Hauptstraße in Langendreer das dann zu erwartende Verkehrsaufkommen nicht mehr verkraften würde.

Viele Leute – (fast) eine Meinung: *Das Werner Feld muss erhalten bleiben! Über 450 Personen folgten der Einladung der Bürgerinitiative proFeld zur Bürgerversammlung ins Erich-Brühmann-Haus, wo unter der Moderation von Peter Scheffler (am Rednerpult) das Thema heiß diskutiert wurde.*

Im „Dreiländereck“ Bo-Werne, Bo-Langendreer und Lütgendortmund regt sich also Widerstand gegen etwas, von dem man zurzeit noch nicht weiß, ob es überhaupt kommt: Die sogenannte „Nord-Variante“ (bezogen auf verschiedene Möglichkeiten der Erschließung dieses Gebietes). Da alles von der ausstehenden Entscheidung Opels abhängt und man in Bochum mit Opel-Entscheidungen genügend leidvolle Erfahrungen gesammelt hat, gilt es für die Bürgerinitiative, zeitig Widerstand anzumelden. Und damit ist sie auf offene Ohren bei den Bewohnern der Stadtteile gestoßen. Über 450 Interessierte kamen zu einer eigens hierfür von der Bürgerinitiative proFeld anberaumten Bürgerversammlung ins Erich-Brühmann-Haus in Bo-Werne. Vertreter aus Politik und Verwaltung waren ebenfalls zugegen und erklärten bzw. kommentierten die Angelegenheit aus ihrer Sicht. Offenkundig steht die Bezirksvertretung Bochum-Ost hinter dem Bürgeranliegen und lehnt die Zerstörung des Grünzuges ab, zumal es – so ein Bezirksvertreter – durchaus praktikable Alternativen gäbe. Im Rat der Stadt Bochum scheint die Meinung geteilt zu sein. Roland Mitschke von der Bochumer CDU, der sich schon im Vorfeld für diese Nord-Variante ausgesprochen hatte, betonte, dass man vor allem die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Auge haben sollte. Mit seiner Meinung stand er fast alleine da, wäre da nicht ein Vertreter der Fraktion „FDP und die STADTGESTALTER“ gewesen, der es als Vorteil der Nordvariante ansieht, dass die Hauptstraße entlastet würde und man später dort sogar über Fahrradwege nachdenken könne. Damit bezog er genau die gegenteilige Position seines Fraktionskollegen, der sich eingangs der Veranstaltung gegen die die Straßenführung durch den Grünzug ausgesprochen hat. Mittlerweile sucht auch diese Fraktion einhellig nach Alternativen einer möglichen Anbindung des vielleicht entstehenden neuen Gewerbegebietes.

Ansonsten regte sich keine Stimme, die den Plan einer Straße durch den Grünzug befürwortet hätte.

Viele Versammlungsteilnehmer nutzten die Möglichkeit, ihre Meinung kundzutun. Immer wieder wurde auch die Frage gestellt, warum man bei der Neuansiedlung von Gewerbegebieten nicht auf bestehende echte Brachfläche zurückgreife, z.B. auf das Gelände der ehemaligen Zeche Robert Müser. Einige Anlieger des Grünzugs fürchten, dass im Falle einer Realisierung dieses Plans ihre Immobilien an Wert verlieren könnten. Das Argument, dass im Zuge weiterer Flächenversiegelungen die ohnehin schon kritische „Überschwemmungssituation“ in den tiefergelegenen Bereichen jenseits der Strasse Heerbusch noch drastischer werden könnte, hatte die Bürgerinitiative proFeld schon selbst angeführt.

Wesentlich aber scheint zu sein, dass die Bürger aus den an diesem Gebiet angrenzenden Stadtteilen ihr Naherholungsgebiet nicht verlieren wollen. „Und das gilt nicht nur für Hundebesitzer“, betonte Peter Scheffler, Initiativen-Mitglied und Moderator der Veranstaltung. Und dies aus gutem Grund, ist doch dieser Bereich das örtliche Haupt-Hundeausführgebiet und wird im Volksmund als „Hundekackweg“ bezeichnet. Dass aber eben nicht nur Hundebesitzer den Erhalt dieses Naherholungsbereiches und Landschaftsschutzgebietes befürworten, zeigte der starke Besucherzuspruch bei dieser sowie bei weiteren Nachfolgeveranstaltungen, u.a. auch im direkt angrenzenden Lütgendortmund.

Mittlerweile hat die stadtgrenzenüberschreitend organisierte Bürgerinitiative über 2.000 Unterschriften gegen eine Zerstörung des Werner Feldes durch ein Straße gesammelt. Die Sammlung geht weiter: www.profeld.de

Ge

Kleiderkammer des Help-Kioks zieht um

Die Wittener Flüchtlingshilfe Help-Kiosk betreibt seit fast zwei Jahren im Rathaus eine Kleiderkammer. Viele Menschen haben dort Hilfe und Unterstützung erhalten. Nun stehen wegen der anstehenden Rathaussanierung einige Änderungen an.

„Wegen der Rathaussanierung müssen wir nun umplanen und die Räumlichkeiten wechseln. Unsere Arbeit geht selbstverständlich weiter.“, so Lilo Dannert, die Vorsitzende des Help-Kiosk e.V..
Aufgrund des anstehenden Umzugs der Kleiderkammer bittet der gemeinnützige Verein darum, derzeit von weiteren Kleiderspenden abzusehen.
Geschirr und Klein-Elektrogeräte dürfen aber weiter gerne gespendet werden.
Die Öffnungszeiten der Kleiderkammer ändern sich wegen des Umzugs ebenfalls:
Sie wird nun am Montag und am Samstag von 10 bis 13 Uhr geöffnet sein.

„Wir ziehen mit unserer Kleiderkammer in die neue Unterkunft in der Brauckstraße. Dort wird es dann wieder längere Öffnungszeiten geben. Parallel suchen wir nach einem zweiten neuen Standort in der Innenstadt.“, so Lilo Dannert.

Die Beratungsstelle des Vereins im namensgebenden Kiosk neben dem Rathaus bleibt am gewohnten Standort. Sie ist weiterhin montags und freitags von 10 bis 13 Uhr uns samstags von 10 bis 15 Uhr geöffnet.

MS Schwalbe hat Saison beendet

Die MS Schwalbe II hat die Saison abgeschlossen. Mit über 25.000 Fahrgästen verlief die Saison überdurchschnittlich gut. In der Winterpause wird „die Schwalbe“ einer turnusmäßigen technischen Prüfung unterzogen.

Zum Stichtag 10. Oktober fuhren fast 25.300 Gäste mit der MS Schwalbe II auf der Ruhr. „Damit liegen wir um rund 2.000 Fahrgäste höher als im Schnitt der vergangenen 15 Jahre“, blickt der dienstälteste Kapitän Helge Spartz zurück. Die besten Monate waren der Juli mit 6.046, der August mit 5.868 und der September mit 4.097 Besuchern. Knapp 180 Fahrttage wird „die Schwalbe“ in dieser Saison zurückgelegt haben, ehe sie seit Montag, 17. Oktober, ihre Winterpause angetreten hat. Doch auch jetzt kommt sie noch nicht ganz zur Ruhe, denn zunächst wird sie einer turnusmäßigen technischen Prüfung unterzogen. Dazu wird sie im Hafen Heveney an Land geholt und auch von unten begutachtet. Bis Ende Oktober wird „die Schwalbe“ in ihr Winterquartier an der „Herbeder Schleuse“ zurückkehren, denn ab November soll die Renovierung der Schleuse durch die Bezirksregierung Düsseldorf fortgesetzt werden.

Begegnungsnachmittag mit Häftlingen und Altenheimbewohnern:

JVA Castrop-Rauxel besucht Feierabendhäuser

Nach dem erfolgreichen ersten Versuch im Vorjahr besuchte bereits zum zweiten Mal eine Delegation der Justizvollzugsanstalt Castrop-Rauxel mit acht Häftlingen das Altenzentrum am Schwesternpark Feierabendhäuser in Witten zu einer ungewöhnlichen Begegnung. Die Strafgefangenen sowie Bewohner, Tagespflegegäste und Mieter aus der Alteneinrichtung der Diakonie Ruhr tauschten sich bei Kaffee und Kuchen über das Leben im Gefängnis und im Altenheim aus - eine gute Gelegenheit, um Ressentiments und Vorurteile abzubauen.
Für das Treffen hatte JVA-Leiter Julius Wandelt diesmal ausschließlich ältere Häftlinge ausgewählt - wozu im Gefängnis Insassen ab 60 Jahren gezählt werden. Eine Gruppe, die stetig wächst. „Es werden immer mehr ältere Menschen inhaftiert“, hat Julius Wandelt beobachtet.
Für Begeisterung bei den Bewohnern der Feierabendhäuser und ihren Gästen sorgte Kabarettistin Esther Münch, die den Zuschauern mit Auszügen aus ihrem aktuellen Programm „Walli und die Best Ätschas“ die Lachtränen in die Augen trieb. Anschließend signierte die Künstlerin, die in diesem Monat ihr neues Programm „Wallis Wahrheiten“ präsentiert, fleißig Autogrammkarten.
Die JVA revanchierte sich für den gelungenen Nachmittag mit handgefertigten Elchen aus der Holzwerkstatt als Gastgeschenk.

Feierabendhäuser und JVA haben in den vergangenen Jahren mehrere gemeinsame Projekte erfolgreich umgesetzt. Auffälligstes Ergebnis der Zusammenarbeit ist die Kopie der Skulptur „Der Denker“ nach Auguste Rodin, die von Häftlingen in der Werkstatt der JVA aus Stahl angefertigt wurde und seit Mai 2014 vor dem Wittener Altenzentrum steht.

Gruppenfoto zum JVA-Besuch – *(von links) JVA-Leiter Julius Wandelt, überreicht Kabarettistin Esther Münch, Manuela Söhnchen vom Sozialen Dienst und Einrichtungsleiter Andreas Vincke handgefertigte Elche aus der Holzwerkstatt als Gastgeschenk. Foto: Jens-Martin Gorny / Diakonie Ruhr*

Aktuelle Zahlen aus dem Wittener Standesamt

189 Geburten registrierte das Standesamt der Stadt Witten im September dieses Jahres in seiner Monatsstatistik: 97 weibliche und 92 männliche Säuglinge. 141 Mütter kamen zur Entbindung aus den umliegenden Städten nach Witten, während die anderen 48 Mütter in der Ruhrstadt leben.
Außerdem gab es im vergangenen Monat insgesamt 98 Sterbefälle: von den 43 Frauen und 55 Männern waren 79 Wittener/innen und 19 Ortsfremde.
Weitere Daten: 98 Ehen und zwei Lebenspartnerschaften wurden geschlossen, 51 Ehen geschieden bzw. durch Tod aufgelöst. 27 Vaterschaften wurden anerkannt. 18 Änderungen der Religionszugehörigkeit und 40 Namensänderungen (in der Ehe; nach Auflösung der Ehe; für Kinder) wurden registriert. Bei 11 Kindern wurde die Abstammung geändert und 2 Kinder wurden adoptiert.

Der Portugal SV Witten (Bild rechts) will sich im neuen Outfit in der neuen Saison mindestens um einen Tabellenplatz in der Kreisliga B gegenüber der Vorsaison verbessern. Mindestziel ist also Platz sechs. Das Bild zeigt das Team (hintere Reihe, von links) Trainer Pedro Pina, Marcelino Caieiro, Julio Madeira, Alessandro Zunge, Sean Korkmalz, Sponsorin Manuela Portus-Matias, Marcel Meißner, Miguel Silva, Zakaria Bensaid, Nico d urso, Rojerio Padral, (vordere Reihe, von links) Spielführer Bruno Barbosa, Najirvan Abbas, Co.Trainer Iman Uzpak, Abdubasit Amed, Andre Esequiel, Goncalo Fernandes, Aljew Sardar, Amine Baghdad.

ANZEIGE

Dieses Jahr kein „Geburtstags-Event“ bei der Stockum-Optik GmbH, aber:

Kräftige Preisnachlässe auf Brillengläser

Kunden der Stockum-Optik GmbH werden es bemerkt haben: In diesem Jahr hat das Geschäft an der Pferdebachstraße nicht zu seiner traditionellen Veranstaltung anlässlich des „Firmengeburtstages“ eingeladen. Dafür soll im nächsten Jahr umso mehr gefeiert werden, denn dann steht das 20jährige Firmenbestehen an, sagt Inhaber Michael Schaefers. Aber: Dennoch soll der 19. „Firmengeburtstag“ nicht „unterschlagen“ werden. Ihm „gewidmet“ wird gewissermaßen eine Rabattaktion, die schon läuft und bis Weihnachten 2016 fortgesetzt wird.

„Die Rabattaktion bezieht sich auf Brillengläser“, so Michael Schaefers, und weiter: „Und dieses Angebot richtet sich an alle Preiskategorien. Bis zu 25% Preisnachlass gibt es, wobei sich dieser Rabatt auf den Gesamtpreis bezieht. Also: Es wird nicht nur der Grundpreis eines Glases rabattiert, sondern auch alle Beschichtungen und weitere Arbeiten.

Kunden, die sich hierüber informieren und ggf. das Angebot in Anspruch nehmen wollen, aber auch alle anderen, haben obendrein die Möglichkeit, die neuen Brillenkollektionen in Augenschein zu nehmen. Hier fndet man einiges, das auf der internationalen Herbstmesse „Silma“ in Paris vorgestellt wurde.

„So zum Beispiel die neuen Brillen des deutschen Herstellers Meyer. Hierbei handelt es sich um Voll-Titanbrillen, die für Allergiker geeignet sind und sich aufgrund des Materials Titan durch ihr extrem geringes Gewicht auszeichnen“, erklärt Michael Schaefers. Das äußerst geringe Gewicht (10 - 12 Gramm) ist auch darauf zurückzuführen, dass die Brillen komplett schraubenfrei sind. Trotz der Leichtigkeit dieser Modelle sind diese extrem belastbar.

Erhältlich sind diese „Leichtgewichte“ in allen Farb-, Form- und Stilrichtungen. Auch natürlich in der zurzeit angesagten kreisrunden Form der Brillengläser.

***Messeneuheiten**, wie die aktuelle Kollektion der Voll-Titanbrillen des Deutschen Herstellers Meyer, werden auch bei Stockum Optik präsentiert.*

Zum 19. „Geburtstag“ von Stockum-Optik:

Bis zu 25% Preisnachlass auf Brillengläser

(gültig bis Weihnachten 2016)

STOCKUM OPTIK GmbH

Pferdebachstr. 249 · 58454 Witten-Stockum
Tel.: 0 23 02 / 94 13 72
www.stockum-optik.de

Faszientherapie gewinnt zunehmend an Bedeutung in der Physiotherapie

In Gesundheitssendungen und -zeitschriften, aber auch in medizinischen Fachzeitschriften, stößt man in letzter Zeit vermehrt auf den Begriff „Faszien“. Manch einer spricht diesbezüglich sogar von einem Hype. Ist die verstärkte Aufmerksamkeit, die diesem Thema entgegengebracht wird, gerechtfertigt? Witten transparent sprach mit Physiotherapeutin Irene Harras vom Therapiemanagement des Ev. Krankenhauses Witten.

„Neuere Forschungsergebnisse zeigen, dass es durchaus gerechtfertigt ist, den Faszien mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Allerdings kommt es dabei – wie in vielen anderen Fällen auch – häufig dazu, dass das Thema überbewertet oder in Ermangelung weitergehender Kenntnisse fehleingeschätzt wird“, so Irene Harras. Oder anders ausgedrückt: Manch einer macht für seine Schmerzen im Bewegungsapparat die Faszien verantwortlich. Das trifft zwar häufig zu, aber eben nicht immer. Fachkompetenz ist hier gefragt.
Dass dennoch die Faszientherapie an Bedeutung in der Physiotherapie gewinnt, steht außer Frage. Basierend auf neuesten Forschungserkenntnissen, gibt es für Physiotherapeuten entsprechende Fortbildungsangebote. Auch das Therapeuten-Team des EvK wird demnächst in einer Inhouse-Schulung noch mehr erfahren über die Faszientherapie.

Einsatzbereiche
Im Krankenhausbereich, so Irene Harras, spielt die Faszientherapie bei Rückenbeschwerden eine große Rolle und auch nach Operationen. Letzteres vor allem dann, wenn schlecht verheilende Narben vorliegen.

Hilfsmittel
Neben der bekannten Faszienrolle, die es in unterschiedlichen Größen gibt, kommen in der Faszientherapie auch sogenannte Fazien-Tools zum Einsatz. Hierbei handelt es sich um spezielle Hilfsmittel, mittels derer bestimmte Faszien gedehnt und mobilisiert werden können.

Nach der Therapie
„Für uns ist es wichtig, dem Patienten individuelle Eigenübungsprogramme zum Thema `Faszienmobilisation / Fasziendehnung´ mit auf den Weg geben, so dass der Patient nach Möglichkeit auch nach der Therapie im Krankenhaus zuhause diese Übungen durchführt. Dies ist im Sinne einer positiven Beeinflussung des Behandlungsergebnisses ebenfalls sehr wichtig.“

Irene Harras
Therapiemanagement
Ev. Krankenhaus Witten

Zum Arzt, zur Kur, zu jeder Zeit steht...

MediCar
Kranken- und Behindertenfahrten
...für Sie bereit!

- **Kranken- und Behindertenfahrten**
  (sitzend / liegend / im Rollstuhl) z.B. Dialyse und Onkologie)
- **Kur- und Rehafahrten / Privatfahrten zu Festlichkeiten**
  (z.B. zu Geburtstagen, Hochzeiten usw.)
- **Flughafentransfer**

Verträge mit allen Krankenkassen

Tel.: 02302 / 2 02 45 67

ANZEIGE

Infusiostherapien für Ihre Gesundheit – Umdenken

Wir benötigen zu allererst ein gute Basis, um gesund zu bleiben, anstatt unsere Krankheiten zu pflegen.
Warum also die Krankheitsbekämpfung unterstützen, anstatt in die Gesundheit zu investieren und sie zu stärken?

Versuchen wir den Krankheitserregern durch ein intaktes Immunsystem möglichst wenig Chancen zu bieten. Wackelt unsere Immunabwehr, haben die Erreger (Bakterien, Viren, Pilze) leichtes Spiel.

70% unseres Immunsystems sitzen im Darmtrakt. Wir stellen Ihnen durch die Kinesiologische Austestung eine individuelle, biologische Infusionstherapie zusammen, die auf Ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmt ist.

Einsatzgebiete:
- ❑ Akute und chronische Infekte
- ❑ rezidivierende Infekte
- ❑ Stress- und Belastungszustände
- ❑ Energieverlust
- ❑ Müdigkeit und Erschöpfung
- ❑ Konzentrations- und Gedächtnisstörungen

Geben wir unserem Körper die speziellen Nähr- und Vitalstoffe, die er braucht, um physisch und psychisch fit und gesund zu bleiben.

Dirk Langwald
Praxis am Ring / Bommern

Praxis am Ring
Dirk Langwald
Bommerfelder Ring 39a
58452 Witten

- Naturheilverfahren
- Osteopathie
- Infusionstherapien
- Physiotherapie, Krankengymnastik
- Lymphdrainage
- CMD-Kiefergelenksbehandlung

Praxis am Ring

Tel.: 02302 2037950 Fax: 02302 2037949
E-mail: langwalddirk@t-online.de Web: www.par-langwald.de

Das Wandern ist ~~des Müllers~~ der Niere Lust

Frauen leiden häufiger als Männer unter Harnwegsinfektionen – dies wird im Allgemeinen der kurzen, nur 3 cm langen Harnröhre angelastet, die eine viel kürzere Barriere zwischen der bakteriell besiedelten „Außenwelt“ und der sterilen „Innenwelt“ darstellt. Und so sind es vor allem zwei Mechanismen, die die Abwehr der Frau aus „guten“ Scheidenbakterien durcheinander bringt bzw. zu einem Einwandern von Bakterien aus dem Intimbereich in die Blase führen können: der Geschlechtsverkehr „massiert“ Bakterien in die Blase; die hormonellen Veränderungen nach den Wechseljahren führen zu einer Schwäche der Vaginalflora und zu spröden, trockenen Schleimhäuten.

Kehren Harnwegsinfektionen wieder, sucht der Urologe nach Risikofaktoren: Bei Frauen nach den Wechseljahren wird der Säuregrad des Scheidenmileus bestimmt (und ein Hormondefizit ggf. ausgeglichen), die Blase nach Besonderheiten angeschaut und die Harnröhrenweite bestimmt. Zu den abklärenden Untersuchungen gehört auch ein Röntgenbild, das bei schlanken Frauen auch eine Aufnahme im Stehen enthält. Hier zeigt sich eine „Senkniere“ oder „Wanderniere“, die auf einem Defekt einer Faszie im urologischen Bereich beruht:

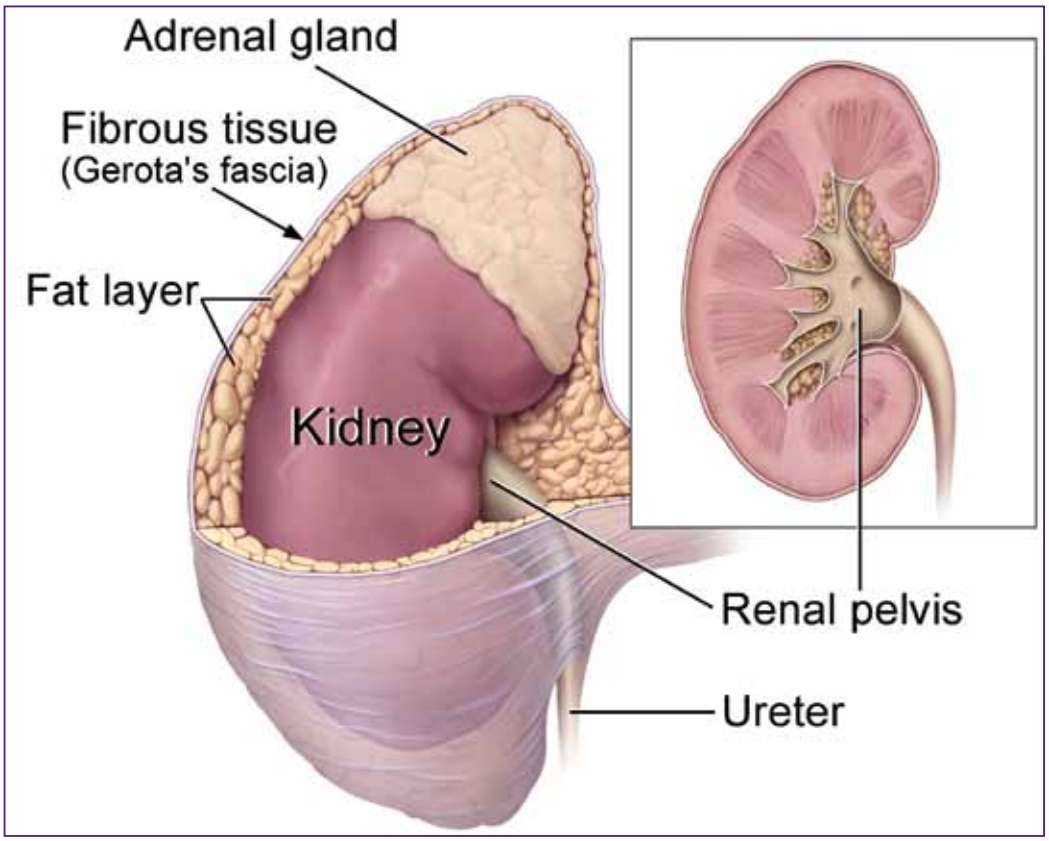


Abb. 1: *Niere („kidney“, rosa) mit dem umgebenden Fett (beige) und der „Gerota-Faszie“; Ureter = Harnleiter, renal pelvis = Nierenbecken, adrenal gland = Nebenniere, fat layer = Fettgewebe, fibrous tissue = Bindegewebe.*

Um die Niere herum befindet sich polsterndes und schützendes Baufett, das auch in Hungerzeiten nie abgebaut wird. Es lagert die Niere quasi wie ein wertvolles Schmuckstück in einer Samtschatulle: der Samt ist das Baufett, die Wände der Schatulle entsprechen einer Faszie, die nach einem alten Anatomen „Gerota-Faszie“ benannt ist (s. Abb. 1).

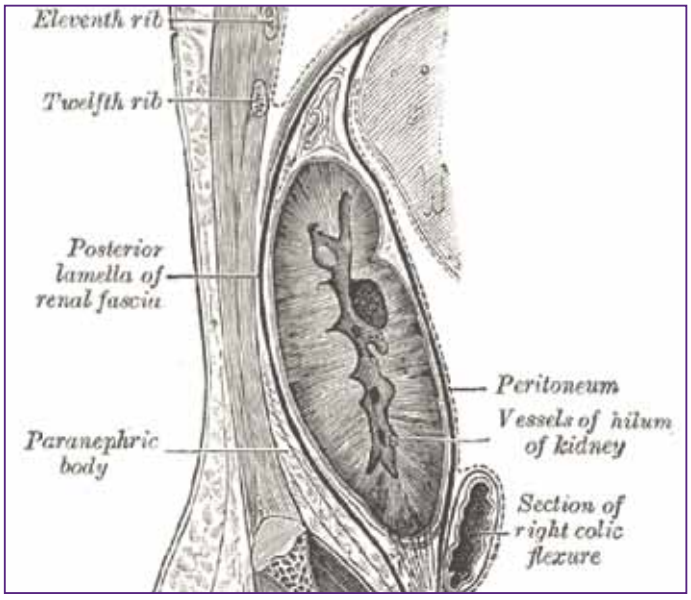


Abb. 2.: *Befestigung der Niere („Nephropexie“) aus der OP-Lehre: Die Gerota-Faszie umgibt das schwach ausgeprägte Baufett der Niere, bei der Operation wird minimal-invasiv die Niere an der inneren Bauchwand mit 1 – 2 Nähten befestigt.*

Ist diese Faszie, die nichts weiter als einen Bindegewebs-„Sack“ darstellt, zu lax ausgebildet und bei schlanken, großen Frauen mit einer „Germany´s next-topmodel-Figur“ das lagernde Baufett sehr sparsam angelegt, kann die Niere im Stehen nach unten sinken. Dies macht ziehende Schmerzen und eine gehäufte Infektanfälligkeit. So wissen wir heute, dass der Zug der Niere nach unten zu einer Straffung ihrer Blutgefäße und damit zu einer Minderdurchblutung führt, die wiederum Auslöser von Infekten sein kann.

Liegt eine Wanderniere oder Senkniere mit entsprechenden Beschwerden vor, kann die Niere operativ befestigt werden. In der Urologie des EVK Witten wird die sog. „Nephropexie“ minimal-invasiv, d. h. per Bauchspiegelung durchgeführt. Ohne einen Flankenschnitt wird die Niere per Bauchspiegelung an der inneren Bauchwand festgenäht. Den zumeist jungen Frauen bleibt die Bikini-fähige „Germany´s next-topmodel-Figur“ fast ohne Narben erhalten.

PD Dr. Andreas Wiedemann
Androloge
Chefarzt Urologische Klinik
Ev. Krankenhaus Witten

Das Kompartmentsyndrom:

Warum die Faszienspaltung im Notfall die Extremität rettet

Faszien sind feine, zähe bindegewebige Häute, die die Muskulatur umhüllen. Jedem Hobbykoch sind diese milchig-weißen Häute bei der Steakzubereitung schon einmal aufgefallen. Faszien umgeben auch beim Menschen die Muskulatur und schützen das Muskelgewebe. Sie formen unseren Körper und erlauben die gegensätzliche Bewegung von Muskelgruppen. Muskelgruppen, die von einer Faszie umhüllt werden, gehören zum gleichen Kompartiment. Im Gegensatz zur Muskulatur ist das Fasziengewebe derb und nicht elastisch, dieses Detail spielt bei der Entwicklung eines „Kompartmentsyndroms“ eine wichtige Rolle.

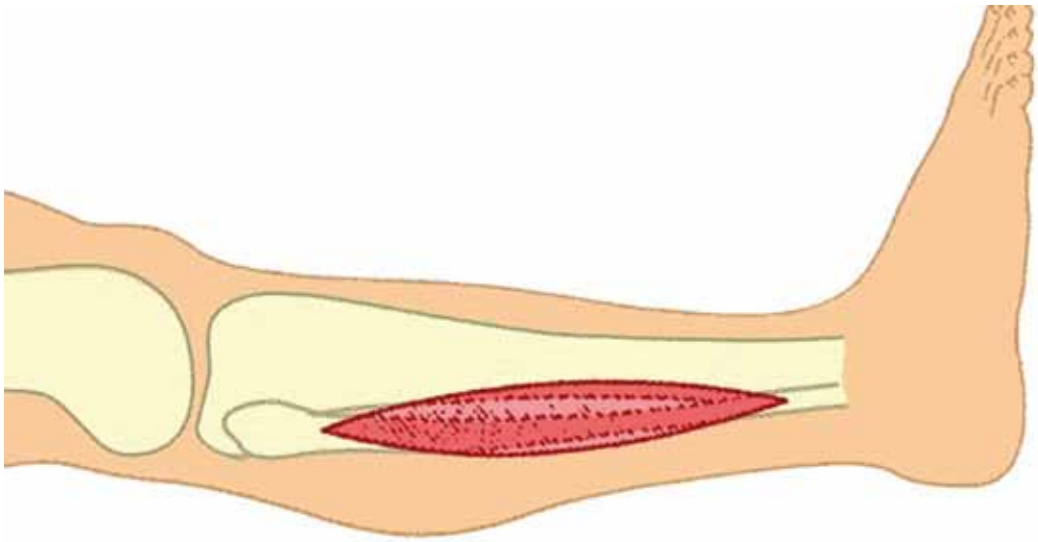


Abb.1: *Schematische Darstellung einer Spaltung der äußeren Unterschenkelfaszie*

Wie entsteht so ein Notfall?

Kommt es zu einer plötzlichen Gewebeschädigung in einem Muskelkompartiment, schwillt die Muskulatur rasch an. In der Gefäßchirurgie kennen wir solche Situationen, wenn es zum akuten Arterienverschluss gekommen ist und das Bein nicht mehr durchblutet wird, also ein Beininfarkt vorliegt. Gelingt eine Wiederherstellung der Durchblutung innerhalb einiger Stunden, kann das Bein gerettet werden, aber durch die Anhäufung giftiger Stoffwechselprodukte schwillt die Muskulatur, meistens im Unterschenkel sofort bedrohlich an. Die Faszien können sich nicht mit ausdehnen und der Druck in dem betroffenen Kompartiment steigt kontinuierlich an. Zuerst tritt eine Nervenschädigung mit Lähmung, z.B. eine Fußheberschwäche auf, einige Stunden später stirbt die Muskulatur irreversibel ab und das Bein muss dann trotz erfolgreich wiederhergestellter Durchblutung amputiert werden.

Abb. 2 *(oben) – Faszienspaltung vorübergehend mit einer Kunsthaut bedeckt. Mit Gummizügeln werden die Wundränder angenähert.*

Abb.3 *– Defektdeckung mittels Spalthauttransplantation*

Die Lösung: Sofortige Faszienspaltung!

In einer solch bedrohlichen Situation hilft nur ein entschlossenes chirurgisches Vorgehen, die so genannte Fasziotomie. Am Unterschenkel werden hierbei ein oder mehrere Längsschnitte vorgenommen, die Haut und Unterhaut durchtrennt und dann die Faszien langstreckig längseröffnet. Die pralle Muskulatur wölbt sich sofort hervor, anschließend wird der entstandene Wunddefekt mit einer Kunsthaut bedeckt. Meistens geht die Schwellung innerhalb einer Woche wieder langsam zurück, sodass dann die Haut wieder zugenäht werden kann. Bleibt die Schwellung noch längere Zeit bestehen, sodass eine Naht nicht möglich ist, ist zur Deckung alternativ auch eine Hautverpflanzung mittels Spalthauttransplantat möglich. Hierzu wird ein schmaler Streifen Haut von 0,5 mm Dicke am Oberschenkel mit einer Art elektrischem Hobel „gehoben“. Da nur die oberflächlichen Schichten genommen werden, entsteht keine bleibende Narbe. Die gehobene Haut wird durch eine Raspel gedreht, so dass eine Gitternetzstruktur entsteht, eine so genannte Mesh-Graft Plastik. Mit dieser Haut verheilt die Kompartmentwunde innerhalb von 2 - 3 Wochen.

PD Dr. Stephan Langer
Chefarzt
Klinik für Gefäßchirurgie
Endovaskuläre Chirurgie – Phlebologie
Marien Hospital Witten

Wenn Faszien an Hand und Fuß Probleme bereiten

Was früher gemeinhin als Bindegewebe bezeichnet wurde, wurde im Jahre 2007 im Rahmen eines Kongresses detailliert ausdefiniert als Faszien. Den Begriff „Faszien“ gab es zwar schon länger, doch die Medizin sah einen Handlungsbedarf dahingehend, die Faszien genauer zu definieren. Die Gewebebündel kommen im Körper in unterschiedlicher Form und auch mit unterschiedlichen Funktionen vor. Auch in der Hand und im Fuß sind sie vorhanden. Erkranken sie – aus welcher Ursache auch immer – ist dies zumeist mit starken Schmerzen, mitunter auch mit Fehlstellungen der Finger verbunden, weiß Oliver-Holger Roßbach, Oberarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Ev. Krankenhaus Witten. Nicht immer, aber zumeist ist die Therapie mit dem Skalpell angesagt.

Typische Handstellung eines Morbus Dupuytren

Karpaltunnel-Syndrom

Am häufigsten kommt diesbezüglich das Karpaltunnel-Syndrom vor, berichtet der Arzt im Gespräch mit Witten transparent. Das Karpaltunnel-Syndrom zählt zu den häufigsten Erkrankungen der Hand. Hier liegt dann eine Einengung des Mittelhandhauptnerves vor, und diese Einengung wird durch ein Anschwellen der den Nerv umgebenen Faszien verursacht. Oder anders ausgedrückt: Der Nerv wird durch das Rentinaculum felxorum, die Sehnenverbindung zwischen den Handwurzelknochen „eingequetscht“. Symptome: Kribbeln in den Fingern, Taubheitsgefühl, starke Schmerzen (häufig nachts), Fehlstellungen der Finger, Schwäche der Hand.
In manchen Fällen lässt es sich nicht klären, warum es dazu gekommen ist. Eine genetische Vorbelastung kommt häufig in Betracht, ebenso hormonelle Umstellungen des Körpers (z.B. Wechseljahre der Frau), Diabetes Mellitus und Entzündungen. Häufig verursacht auch eine Überbelastung dieses Handbereichs das Karpaltunnelsyndrom. Sehr oft ist auch die Ursache idiopatisch, d.h., der Grund für die Einengung des Nerves lässt sich nicht einwandfrei festlegen. Und auch verschiedene Medikamente können das Syndrom auslösen. Im Gespräch mit dem Patienten wird abgeklärt, ob dies der Fall sein könnte. Ist es so, so wird in Erwägung gezogen, das betreffende Medikament abzusetzen – wenn es möglich ist. In einem solchen Fall erfolgt die Therapie dann quasi über die Beseitigung der Ursache. Einer der seltenen Fälle, bei denen das Skalpell nicht zum Einsatz kommt. Lässt sich das verursachende Medikament nicht absetzen, so muss auch hier eine OP erfolgen.
Sobald jemand genannte Symptome bei sich feststellt, sollte er den Arzt aufsuchen, denn je länger der Nerv eingeengt wird, um so schwieriger ist die Therapie. „Im schlimmsten Fall“, so Oliver-Holger Roßbach, „bleibt die Fingerstellung zur sogenannt `Schwurhand´ (drei Finger hoch) stehen. Im Rahmen des chirurgischen Eingriffs wird ein Teil vorgenannter Faszien durchtrennt. Dies wird auch als „Öffnung des Karpaldaches“ bezeichnet. Hier ist ein besonders behutsames Vorgehen des Chirurgen angezeigt, da es sich um einen sehr sensiblen Bereich handelt, der von vielen weiteren Nerven umgeben ist.
Nach der OP verspürt der Patient sofort eine deutliche Entlastung. Nach zwei bis drei Wochen Heilzeit ist in der Regel das Problem komplett beseitigt.

Schnappfinger

Der sogenannte „Schnappfinger“, der nicht mehr in seine Ausgangsposition zurückgehende gebeugte Mittelfinger, ist ebenfalls eine Erkrankung der Hand, an der maßgeblich die dortigen Faszien beteiligt sind, in diesem Fall die Ringbänder der Finger. Diese, ebenfalls mit starken Schmerzen behaftete Erkrankung kommt am zweithäufigsten vor. Die Sehne des Fingers schwillt an und wird durch das Ringband eingeengt. Die Vorgehensweise des Chirurgen ist ähnlich wie beim Karpaltunnel-Syndrom: Das Ringband wird gespalten, so dass wie genügend Platz für die Sehne vorhanden ist. An dieser Stelle muss man fragen, ob das Durchtrennen des Ringbandes keine negativen Folgen für den Patienten hat, denn schließlich kann es seine Funktion nicht mehr erfüllen. „Es hat keine negativen Folgen“, so Oliver Roßbach, denn: „Es gibt an den Fingern vier Ringbänder, und nur das Ringband A1, das auch für die Schnappsymptomatik zuständig ist, darf man spalten. Man wird danach keinen Funktionsverlust bemerken, da die Hohlhandfaszie die dann fehlende Funktion des Ringbandes kompensiert.“

Sehnenscheidenentzündung am 1. Streckerfach des Handgelenks
Hierbei geht es um die Sehnen, die für die Streckung und Beugung des Daumens zuständig sind. Auch diese Faszien können, bedingt z.B. durch Überbeanspruchung oder Verletzung, anschwillen und verhärten und damit starke Schmerzen auslösen. Im Frühstadium kann diese Erkrankung häufig noch konservativ behandelt werden, z.B. mit Bandagen. Im fortgeschrittenen Stadium und bei andauernden oder immer wiederkehrenden Schmerzen ist eine OP sinnvoll. Dabei wird das Dach des ersten Streckerfaches gespalten und in einem dann weiteren Durchmesser wieder vernäht, so dass die Einengung der Sehne aufgehoben wird.

Morbus Dupuytren (Dupuytren-Kontraktur)
Hierbei handelt es sich um Knötchenbildungen in der Hohlhandfaszie, also in der Handinnenfläche. Diese können zu strangartigen, schmerzhaften Verhärtungen mit starken Bewegungseinschränkungen der Hand führen. Die Ursachen hierfür sind noch nicht genau bekannt. Konservative Behandlungsmethoden, z.B. mit Salben etc. führen meistens nicht zum Erfolg. Bei der OP wird das gesamte betroffene Gewebe entfernt. Eine relativ neue Therapiemethode ist die Injektion einer bakteriellen Kollagenase, die die vernarbten Stränge der Faszie enzymatisch zerstören. Eine diesbezügliche klinische Studie weist eine Erfolgsquote von 63% auf.

Die Plantarfaszie
Es ist die Hauptfaszie des Fußes. Die Erkrankung dieser Faszie, auch als Morbus Ledderhose bekannt, stellt sich als schmerzhafte Entzündung dar und ist – so Oliver Roßbach – quasi das Pendant zum Morbus Dupuytren der Hand. Auch hier kommt es zur Knotenbildung, wobei auch durch diese Veränderungen die Zehen nach innen gezogen werden können, was ebenfalls zu Schmerzen und Bewegungseinschränkungen bis hin zur Bewegungsunfähigkeit führt. „Die Ursachen für diese Erkrankung sind noch nicht bekannt“, erklärt Oliver Roßbach. Einer Theorie zufolge könnte Überbelastung eine Ursache sein. Diese Theorie basiert auf der Erkenntnis, dass etwa zehn Prozent aller Sportler der Laufsportarten davon betroffen sind. Aber letztendlich geklärt ist dies noch nicht.
Zur Therapie bieten sich zunächst verschiedene konservative Methoden an, z.B. Dehnübungen, Schuheinlagen und Physiotherapie. Als Medikamente können nichtsteroidale Antirheumatika zum Einsatz kommen. Eine weitere Möglichkeit ist die Injektionstherapie mit Kortison, die sich als Mittel zur Bekämpfung der Schmerzen bewährt hat. Jedoch kann eine Mehrzahl von Injektionen den Stoffwechsel des Sehnengewebes negativ beeinflussen, so dass die Gefahr eines Risses gegeben ist.
Wird mit diesen Methoden keine Heilung erzielt, so ist eine Operation sinnvoll. Über einen kurzen, schrägen Hautschnitt über dem maximal druckschmerzhaften Punkt an der Fußsohle wird dabei die Plantarfaszie eingekerbt. Auf diese Weise können schmerzhafte Vernarbungen vermieden werden. Wenn ein Fersensporn vorliegt, kann dieser an seiner Basis abgetragen werden.
„Nach der OP können die Patienten sofort wieder aufstehen“, so Oliver Roßbach. Wie in vielen anderen Fällen, so gilt auch hier die Maxime: Schnellstmöglich wieder auf die Beine! Natürlich muss behutsam vorgegangen werden. „Der Patient soll ‚schmerzadaptiert‘ auftreten“, erklärt der Arzt. Also: Es gilt, natürlich den betroffenen Fuß nicht gleich voll zu belasten, sondern eben nur so viel, wie es die Schmerzen zulassen. Durch dieses Training wird der Patien peu a peu wieder zur Normalsituation gelangen.

Oliver-Holger Roßbach
Hand- und Fußchirurgie
Ev. Krankenhaus Witten

Nächste „Uro-Führung“ am 8. November

Es gibt sie noch – die offenen Fragen rund um die Urologie. Vielen Betroffenen brennen diese Fragen auf den Nägeln. Insbesondere für sie, aber nicht nur, sind die allmonatlichen Führungen durch die Urologische Ambulanz des Ev. Krankenhauses Witten gedacht. Am zweiten Dienstag im November, also am 8. November, ist es wieder soweit. PD Dr. Andreas Wiedemann und sein Team laden Interessenten ein zur nächsten Führung. Hier gibt es Antworten auf alle Fragen, die die Urologie betreffen.

Und dazu gibt es noch eine Menge weiterer Informationen über die Arbeitsmethoden der modernen Urologie. So zum Beispiel über die laparoskopische Operation im 3-D-Verfahren. An einem Modell können sich die Besucher sogar selbst als Operateur versuchen.
Auch das Greenlight-Laser-Verfahren zur Behandlung der gutartigen Prostatavergrößerung wird vorgestellt.
Treffpunkt ist um 18 Uhr in der Urologischen Ambulanz im 1. OG der Klinik. Die Teilnahme ist kostenlos; Anmeldung nicht erforderlich.

OP im 3-D-Verfahren – *Besucher können sich selbst als Operateure „am Pappkarton“ versuchen.*

Entzündliche Beteiligung von Faszien bei rheumatischen Erkrankungen

Faszien befinden sich überall in unserem Körper. Sind sie verklebt oder verhärtet, kann dies zu den unterschiedlichsten Beschwerden führen. Aber auch bei rheumatischen Erkrankungen kommt es teilweise zu schmerzhaften Beteiligungen des faserartigen Bindegewebes.

Was sind Faszien?

Der Name Faszie stammt von dem lateinischen Wort Fascia ab, das Band oder Bündel bedeutet. Neben faserartigem Bindegewebe gehören auch flächige Bindegewebsstrukturen zur Muskelhaut. Hierzu gehören unter anderem Bänder, Sehnen, Organ und Gelenkkapseln sowie Sehnenplatten. Der Weichteilanteil des Bindegewebes, die Gesamtheit der Faszien, durchzieht den ganzen menschlichen Körper als ein verbindendes Netzwerk, welches zum Beispiel Verschiebungen einzelner Muskelfaserbündel gegeneinander ermöglicht. Es wird zwischen drei Gruppen von Faszien unterschieden: Die oberflächlichen Faszien, die tiefen und die viszeralen Faszien.

Die Ultraschalltherapie, *hier an der Schulter durchgeführt, ist auch eine wichtige Therapiemaßnahme bei der Plantarfasziitis. Foto: St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr.*

Die Aufgaben der Faszien im menschlichen Körper

Die Aufgaben der Faszien im menschlichen Körper sind vielfältig, sie speichern Fett und Wasser, ermöglichen den Durchtritt von Nerven, Lymph- und Blutgefäßen, füllen Leerräume auf und puffern und dämpfen mechanische Belastungen. Darüber hinaus bündeln sie Muskelfasergruppen und Organzellen zu Funktionseinheiten und dienen der ‚Aufhängung' innerer Organe. Dadurch ermöglichen sie eine gewisse Bewegung der einzelnen Organe z. B. des Darmes, verhindert aber gleichzeitig deren ‚Verrutschen'. Die Sehnenplatten des Fußes z.B. widerstehen einer hohen Zugbelastbarkeit durch Kollagenfasern. Außerdem enthalten sie ein dichtes Netz an Nervenzellen, die Empfindungen wie Schmerz, Temperaturänderungen und mechanische Belastungen an das zentrale Nervensystem weiterleiten. Die in die Faszie eingebetteten Muskelzellen ermöglichen bei Dauerbelastung Strukturänderungen.

Beispiele für eine Beteiligung von Faszien bei rheumatischen Erkrankungen

Insgesamt spielen die Faszien bei den (degenerativen) oder Verschleißerkrankungen eine größere Rolle als bei den entzündlich rheumatischen Erkrankungen. Ein häufiges Beispiel hierfür ist die knotige Sehnenverkürzung bei der Dupuytren`schen Kontraktur. Dabei kommt es zu Verdickungen in der Faszienschicht an den Händen, sodass sich die betroffenen Finger nicht mehr richtig strecken lassen.

Zwei Beispiele für eine direkte Beteiligung von Faszien in der Rheumatologie sind die eosinophile Fasziitis – eine seltene Autoimmunerkrankung und die häufigere Fasziitis plantaris, die unter anderem bei den Spondyloarthritiden, das sind entzündliche Wirbelsäulenerkrankungen, auftreten können. Hierbei handelt es sich um stark genetisch determinierte Erkrankungen, die typischerweise das Achsenskelett und die Sehnenansätze betreffen. Bei den Autoimmunerkrankungen richtet sich das körpereigene Immunsystem auf Grund einer Fehlsteuerung gegen körpereigenes Gewebe.

Bei der eosinophilen Fasziitis wandert eine Untergruppe der weißen Blutkörperchen, die eosinophilen Lymphozyten, in die Faszien des Unterhautgewebes ein und verursachen dort eine schmerzhafte mit Rötung, Schwellung und Überwärmung der Haut einhergehende Entzündung.

Bei der Plantarfasziitis kommt es zu einer schmerzhaften Reizung und Entzündung des Ansatzes der Plantarfaszie am Fersenbein – das ist eine große Bindegewebsplatte, die das Fußgewölbe stützt. Die Erkrankung wird durch eine mechanische Über- oder Fehlbelastung bei Übergewicht, Fußfehlstellungen, und Joggen mit falschem Schuhwerk begünstigt.

Behandlung

Die Plantarfasziitis wird im Rheumazentrum Ruhrgebiet je nach Schwere des Krankheitsbilds unterschiedlich behandelt. Dazu gehört neben der wichtigen physikalischen Therapie z.B. mit Ultraschallanwendungen auch die medikamentöse Behandlung mit entzündungshemmenden Spritzen, Tabletten oder sogar Infusionen – letzteres trifft natürlich vor allem bei den Systemerkrankungen zu.

Dr. Ute Häusler
Oberärztin
Rheumazentrum Ruhrgebiet,
St. Elisabeth Gruppe –
Katholische Kliniken Rhein-Ruhr

Physiotherapie und Faszien:

Mit Druck gegen Verklebungen

In der Physiotherapie spielen Faszien schon lange eine Rolle. Bei vielen Behandlungen werden die bindegewebigen Verknüpfungen miteinbezogen oder auch punktuell therapiert. Die Physiotherapeuten im Zentrum für Prävention, Therapie, Rehabilitation und sportmedizinische Diagnostik können Patienten mit einer gezielten Faszientherapie helfen.

Es gibt momentan ja einen richtigen Hype um Faszien – doch was sind Faszien überhaupt?

Faszien sind bindegewebige Verknüpfungen, die den ganzen Körper durchziehen und eine dreidimensionale Hülle bilden. Die tiefe Faszienschicht umschließt unter anderem die einzelnen Muskeln und sorgt sowohl für ihre Fixierung, aber auch für die Beweglichkeit zwischen den einzelnen Muskelgruppen. Durch diese fasziale Verbindung arbeitet zwar jeder Muskel eigenständig, aber innerhalb einer myofaszialen Kette. So kann eine nicht erfolgreich behandelte Verletzung zum Beispiel des Fußes über eine Mobilisation an der Halswirbelsäule verbessert werden.

***Mit der Faszienrolle können** die Patienten auch Zuhause Übungen durchführen.*

Wofür sind Faszien wichtig?

Nicht nur die Muskulatur, sondern auch die Organe, Nerven, Gefäße usw. werden durch das Faszinennetz umschlossen und es kann auf sie eingewirkt werden.

Mit der Faszientherapie können alle Patienten behandelt werden – sowohl bei akuten Verletzungen, als auch bei chronischen Beschwerden. Die Faszientherapie setzt allerdings voraus, dass der Patient die Schmerzen während der Therapie ertragen kann, sich danach ausreichend bewegt und Flüssigkeit zu sich nimmt, damit die Faszien nicht wieder verkleben.

Welche Beschwerden haben Patienten oftmals, die durch Faszien ausgelöst werden können – und wie können Sie helfen?

Die Beschwerden, die durch eine Verletzung der Faszien auftreten können, unterscheiden sich je nach der Ursache und werden entsprechend vom Patienten gezeigt. Es wird zwischen ziehenden Schmerzen im Bereich der Muskulatur, punktuellen im knöchernen und ausstrahlenden Irritationen in Armen und Beinen unterschieden.

Die Behandlung ist oft schmerzhaft, weil mit hohem Druck innerhalb des Gewebes behandelt wird, um dieses zu öffnen um ein „richtiges“ zusammenwachsen und somit eine Abnahme des Schmerzes und Wiederherstellung der Beweglichkeit zu erzielen. Dies muss vorher mit dem Patienten besprochen werden – denn es kann zu einem brennenden Gefühl von bis zu drei Tagen kommen. Auf der anderen Seite ist ein Erfolg aber auch nach nur wenigen Therapien möglich.

Welche Tipps haben Sie, die man auch selber durchführen kann?

Als Eigentherapie empfiehlt es sich mit einer Faszienrolle zu üben, um erneute Verklebungen zu vermeiden. Dabei sollte das Übungsprogramm aber individuell mit dem Therapeuten entwickelt werden.

Claudia Bartschek
Physiotherapeutin, Standortleitung Witten, Zentrum für Prävention, Therapie, Rehabilitation und sportmedizinische Diagnostik St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr

Miriam Dworschak
Physiotherapeutin, FDM-Therapeutin, Zentrum für Prävention, Therapie, Rehabilitation und sportmedizinische Diagnostik St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr

Faszien in der Chirurgie –
Warum sie verstärkt in den Blickpunkt rücken

Die Erkenntnis um die Bedeutung der Faszien für Gesundheit und Wohlbefinden hat einen Hype ausgelöst. Gesundheitssendungen und die einschlägige Presse beschäftigen sich verstärkt damit. Doch auch in der Fachpresse deutet das verstärkte Aufgreifen dieses Themas darauf hin, dass ihm weitaus mehr Beachtung geschenkt wird, als dies früher der Fall war. Dies bestätigt auch Dr. Dirk Martin, Chirurg und Chefarzt am Ev. Krankenhaus Witten. Er verweist auf das Beispiel der Bauchchirurgie und auf die Wichtigkeit des richtigen Umgangs mit den Faszien im Rahmen diesbezüglicher Operationen.

Die Bedeutung der Faszien bei der Bauchoperation –

Der Chirurg steht vor der Aufgabe, ein Problem im Bauchraum zu lösen. Um dorthin zu gelangen muss er bei der offenen, also nicht-laparoskopischen Operation mehrere Schichten der Bauchwand durchtrennen. Dr. Martin: „Zunächst geht es durch Haut und Unterhautfettgewebe, dann Faszie, Muskulatur, nochmal Faszie, und dann kommt das Bauchfell. Erst wenn diese Schichten alle durchtrennt sind, ist der Bauchraum erreicht. Die Durchtrennung dieser Schichten muss anatomisch richtig und sorgfältig durchgeführt werden. Ebenso wichtig ist allerdings auch die Rekonstruktion, nachdem das eigentliche Problem im Bauchraum behoben worden ist.“ Erfolgt keine optimale Rekonstruktion, so kann dies nach der Operation zu erheblichen Problemen führen. „Im Extremfall“, so Dr. Martin, „zum sogenannten Platzbauch.“

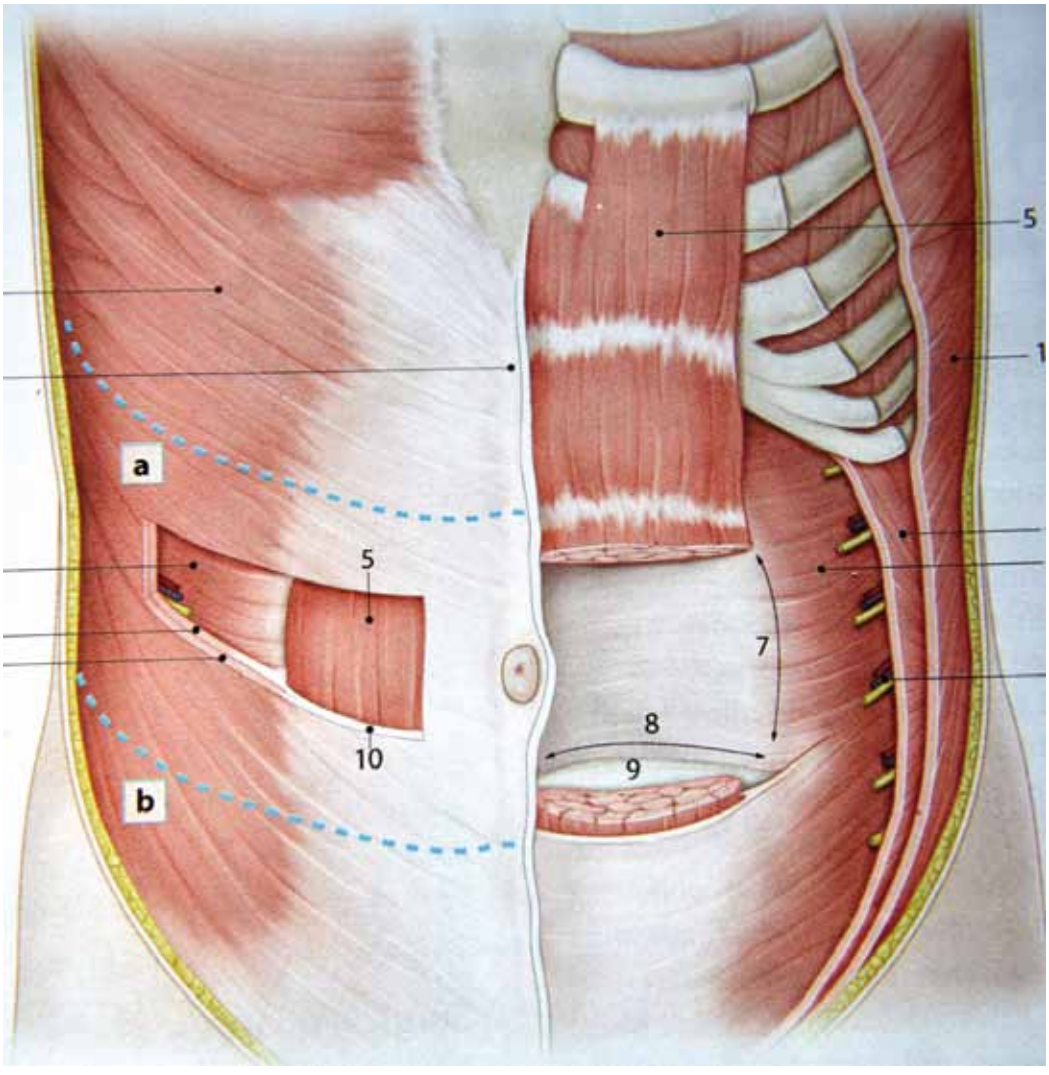
Bei der Rekonstruktion, also dem Wiederverschließen des Bauches nach der OP, spielen die Faszien ein sehr wichtige Rolle. Dr. Martin: „Es sind die Faszien, die der Bauchdecke den eigentlichen Halt geben, nicht die Muskeln. Die Muskulatur würde durch eine Naht eher Schaden erleiden, als die Faszie. Wenn beispielsweise nur die Muskulatur genäht würde, so würde diese an der Nahtstelle absterben. Nur mit der Faszie zusammen kann man den festen Halt erreichen, der für die Heilung der Bauchwunde erforderlich ist.“

Probleme bei der Stabilität der Faszie –

Wie Dr. Martin ausführt, können verschiedene Faktoren dafür verantwortlich sein, dass die gewünschte Stabilität der Faszie im Zuge der Rekonstruktion nicht erreicht wird. Der banalste Grund wäre eine schlampige Arbeit des Operateurs. Aber: Auch Medikamente können die Stabilität der Faszien-naht und das optimale Zusammenwachsen negativ beeinflussen, z.B. Kortison und / oder Medikamente, die die Körperabwehr unterdrücken (Immunsuppressiva). Eine Entzündungsreaktion kann ebenfalls den beabsichtigten Heilprozess aufhalten.

Der Platzbauch –

Hält die Naht aus einem der vorgenannten Gründe nicht, kann es zum erwähnten Platzbauch kommen, d.h. der Bauch platz auf. Diese Gefahr ist besonders gegeben, wenn der ohnehin im Bauchraum vorhandene starke Druck verstärkt wird, z.B. durch heftiges Husten. Dr. Martin: „Dies sieht – zumal für den Patienten – re-



Darstellung von Muskulatur und Faszien *der vorderen Rumpfwand. Quelle: Der Chrirug, Band 87, Heft 9, September 2016., A. Hellinger, I. Roth u.a..*

lativ eindrucksvoll aus, denn wenn der Bauch geplatz ist, hat er auf einmal Dünndarmschlingen auf dem Bauch liegen. Dies ist ein absoluter Notfall, der schnellstmöglich operativ versorgt werden muss."
In einem solchen Fall ist es häufig nicht möglich, die Faszien direkt wieder zu nähen. Der Operateur nimmt dann zumeist ein Netz zur Hilfe, um die Bauchdecke zu stabilisieren.

Narbenbrüche (Narbenhernien) –

Auch wenn es nicht zu diesem Extremfall kommt, hat eine fehlerhafte Heilung der Faszie nach der Operation negative Folgen. Dr. Martin: „Auf lange Sicht ist es so, dass bei einem Nichthalten der Faszie Narbenbrüche entstehen. Die Gefahr ist besonders hoch, wenn große Bauchschnitte erfolgten. In solchen Fällen liegt die Quote bei bis zu 30%, dass in der postoperativen Zeit, z.B. nach der Dauer eines Jahres oder auch eines längeren Zeitraums, Narbenbrüche auftreten." Der Narbenbruch macht sich durch eine Vorwölbung bemerkbar, da die Faszie in diesem Bereiche auseinandergegangen ist. In die somit hervorgerufene Lücke dringen – aufgrund erwähnten Innendrucks des Bauches – Teile des Bauchraumes ein, zumeist Teile des Dünndarms. Um diese Lücke wieder zu verschließen, werden meist auch Netze eingebracht, um den betroffenen Bereich zu verstärken, erklärt Dr. Martin. Hierzu muss man anmerken, dass das eingebrachte Netz zur Verstärkung der Bauchwand nicht den Königsweg darstellt. Am besten ist es sicherlich, wenn die Faszien auf natürlichem Wege verheilen und von sich aus der Bauchwand die nötige Stabilität geben. Netze könne u.U. auch Probleme bereiten (Verwachsungen). Deswegen wird auf sie nur dann zugegriffen, wenn eine normale Heilung wenig wahrscheinlich ist. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn der Patient sehr übergewichtig und der Innendruck des Bauches besonders hoch ist.

Korrekte Faszienbehandlung – ein volkswirtschaftlicher Faktor

„Es ist bezeichnend, dass gerade in jüngerer Zeit die Faszien so in den Fokus rücken", merkt Dr. Martin an. Viele Studien und Forschungen zielen darauf ab, Methoden und Vorgehensweisen zur Verschließung des Bauchraumes nach der OP zu optimieren, um spätere Narbenbrüche schon im Vorfeld zu vermeiden. Fachzeitschriften für Chirurgen stellen diesbezüglich z.B. neue Nahttechniken vor, die einem späteren Auseinanderdriften der wieder zusammengenähten Faszien besser entgegenwirken sollen. Dies ist ganz im Patientensinne. Aber es ist auch ein volkswirtschaftlicher Faktor: Narbenbrüche und Rezidivnarbenbrüche sorgen für Kosten und auch dafür, dass der Patient – so er noch berufstätig ist – am Arbeitsplatz für längere Zeit ausfällt.

Faszien der Extremitäten

Auch an den Extremitäten wird der Chirurg mit Faszien konfrontiert, z.B. wenn eine neue Hüfte eingesetzt werden oder ein Knochenbruch versorgt werden muss. Auch dann müssen die Gewebsschichten durchtrennt werden, damit der Chirurg bis zum Knochen gelangt. Und hier ist ebenfalls ein behutsames Vorgehen des Chirurgen im Umgang mit der Faszie bei der Rekonstruktion der Gewebsschichten erforderlich. „Denn", so Dr. Martin, „wenn nicht richtig genäht wird oder die Faszie postoperativ aus anderen Gründen reißt, kann es zu einem Vorfall der Muskulatur kommen. Und dies führt zu einer Funktionsminderung der Muskulatur."
Man muss sich dass so vorstellen, dass die Faszie den Muskel umhüllt und bei Streckung und Beugung des Muskels quasi das Widerlager darstellt und somit die Kraftübertragung des Muskels überhaupt erst ermöglicht.
Wie Dr. Martin berichtet, zeigt die Erfahrung, dass ein postoperativer Faszienriss an den Extremitäten – beispielsweise am Unterschenkel – vergleichsweise weitaus seltener vorkommt, als ein Narbenbruch im Bauchbereich. Die hänge auch damit zusammen, dass die Faszien der Extremintäten deutlich stärker sind und dass der Innendruck des Bauchraumes höher ist als der Druck, den der Extremitätenmuskel auf die entsprechende Faszie ausübt.
Die Umhüllung des Muskels durch die Faszie kann auch Probleme bereiten, wenn das sogenannte Kompartment-Sydrom eintritt. Hierbei handelt es sich um Einblutungen in den Muskel, z.B. nach einem stumpfen Trauma oder auch nach einem Knochenbruch. Durch die Einblutung schwillt der Muskel an, kann sich durch die ihn umhüllende Faszie aber nicht ausdehnen. Hier ist es Aufgabe des Chirurgen, die Faszie zu spalten, um dem Muskel Raum zu geben. Geschieht dies nicht schnell genug oder gar nicht, kann im Extremfall der Muskel absterben, was zur völligen Funktionslosigkeit der betroffenen Extremität führt.

Nekrotisierende Fasziitis

Mit einem „Flächenbrand" verlgeicht Dr. Martin dies schlimme Erkrankung, bei der es sich um eine bakterielle Weichteilinfektion der Haut und Unterhaut unter Beteiligung der Faszie handelt. Einmal vorhanden, setzt sich diese Infektion entlang der Faszien fort. Dabei kann sie unterschiedliche Ausgangspunkte haben, wie Dr. Martin erklärt: An den Beinen, am Bauch, in der Leistenregion aber auch am Hals. Dr. Martin weiß von einem Fall zu berichten, bei dem die Nekrotisierende Fasziitis ihren Ausgangspunkt an einer entzündeten Zahnwurzel hatte und sich über die Halsfaszien fortsetzte.
Die Erkrankung, die sich u.a. mit Schmerzen, Röntungen und Fieber bemerkbar macht, kann lebensbedrohliche Ausmaße erreichen.
Therapiert werden kann diese Erkrankung nur mittels großzügigen Ausschneidens des betroffenen Gewebes bei gleichzeitiger antibiotischer Abdeckung. Dr. Martin: „Antibiotika allein helfen hier nicht weiter." Wichtig dabei ist auch ein schnelles Handeln, um den Fortschreitungsprozess dieser Fasziitis einzudämmen. „Das Entfernen des betroffenen Gewebes ist ziemlich destruierend, allerdings muss man dabei bedenken, dass es in vielen dieser Fälle um Leben und Tod geht."

❖

Dr. Dirk Martin
Chefarzt,
Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
Ev. Krankenhaus Witten

Sprechen über ein Tabuthema

Vortrag am EvK Witten informierte über Behandlungsmöglichkeiten bei Stuhlinkontinenz

Der unfreiwillige Verlust von Kot kann Betroffene sehr belasten und die Lebensqualität stark einschränken. „Viele trauen sich etwa nicht mehr, ins Restaurant zu gehen, und überlegen ständig, wann ein guter Zeitpunkt zum Einkaufen ist“, nennt Proktologin Dr. Konstanze Thomä, Oberärztin der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, bei einem gut besuchten Vortrag der Reihe „Medizin konkret“ im Ev. Krankenhaus Witten Beispiele. „Und immer diese Scham.“

Eine Stuhlinkontinenz kann viele Ursachen haben, erläutert Dr. Konstanze Thomä. Häufig liegt eine Beeinträchtigung des Schließmuskels vor, zum Beispiel durch Dammrisse bei einer Geburt, Voroperationen oder Hämorrhoidenerkrankungen. Aber auch Beckenbodensenkungen, die zum Beispiel durch Geburten, Übergewicht oder falsches Pressen entstehen, und Nervenerkrankungen können unfreiwilligen Kotverlust begünstigen. Auch eine zu weiche Konsistenz des Stuhls, Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder Erkrankungen wie der Reizdarm können dazu führen, dass der Patient ungewollt Kot verliert, erklärt die Oberärztin. „Das Kontinenzorgan funktioniert nur bei wohlgeformtem Stuhl, nicht bei dünnem.“

Den meisten Betroffenen kann geholfen werden. „Man kann zwar nicht immer heilen, aber viel verbessern“, betont Dr. Konstanze Thomä. „Aber man muss darüber sprechen.“ Häufig führen schon konservative Maßnahmen zum Erfolg, zum Beispiel eine Stuhleindickung durch Ballaststoffe und Flohsamen oder bestimmte Medikamente, Training für Beckenboden und Schließmuskel oder eine Elektrostimulation des Schließmuskels. Wenn sich nach vier bis fünf Monaten keine Besserung einstellt, besteht die Möglichkeit einer Operation. So lässt sich zum etwa ein Schrittmacher für den Schließmuskel einsetzen oder eine Schließmuskelrekonstruktion durchführen. Künstliche Schließmuskelimplantate haben sich dagegen nicht bewährt und wurden vom Markt genommen, erklärt Dr. Kontanze Thomä. Aufgrund des vielen Fremdmaterials unter der Haut kam es zu hohen Infektionsraten. Sehr vielversprechend sei dagegen ein neues Verfahren, bei dem eine magnetische Metallkette um den Schließmuskel gelegt wird.

***Dr. Konstanze Thomä**, Oberärztin der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, und Chefarzt Dr. Dirk Martin beantworten Fragen aus dem Publikum. Foto: Jens-Martin Gorny*

Die Oberärztin und Moderator Dr. Dirk Martin, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, beantworteten viele Fragen aus dem Publikum. Zudem stellten Firmenvertreterinnen Schließmuskelimplantate und Geräte für das Biofeedbacktraining vor.

Wenn Gladiatoren gegen Lokomotiven kämpfen:

Fußballturnier der St. Elisabeth Gruppe

Sportlich ging es für ca. 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr zu. Sie waren der Einladung gefolgt und haben an einem Fußballturnier in der Sportanlage TV Wanne teilgenommen.

Auch wenn Spiel und Spaß bei diesem Turnier ganz oben auf dem Programm standen, durfte eine kleine Portion sportlicher Ehrgeiz natürlich nicht fehlen. Die Teams setzten sich zusammen aus Mitarbeitern unterschiedlicher Abteilungen oder auch häuserübergreifend. So gingen zum Beispiel ein Team der Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Kinder in der St. Elisabeth Gruppe“, ein EDV-Team, das Team der Patientenaufnahme oder auch das Team Lokomotive Fahrtdienst an den Start. Letzteres war dabei besonders erfolgreich: Im Finale konnte sich das Team Lokomotive Fahrdienst gegen das Team Betriebssport St. Anna Hospital durchsetzen und landete auf dem ersten Platz. Den dritten Platz haben sich die Gladiators, ein Team von Mitarbeitern der Orthopädie, erspielt.

Nicht nur die Spieler hatten dabei ihren Spaß. Rund 250 Kollegen, Freunde und Familienmitglieder haben mitgejubelt und die Angebote wie Grillen, Kinderschminken und Rodeo-Reiten gerne genutzt. „Alle waren zufrieden. Und auch das Wetter hat mitgespielt. Erst als wir nach dem Abbau die letzten Materialien eingepackt haben, hat es begonnen zu regnen“, sagte Michael Zellmer, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung am St. Anna Hospital, zufrieden. Das Fußballturnier hat zum ersten Mal stattgefunden, einer erneuten Ausrichtung im nächsten Jahr steht nach der erfolgreichen Premiere aber nichts im Wege.

***Rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr spielten um den ersten Platz.*

Pädiatrisch-Gastroenterologischer Nachmittag am Marien Hospital:

Mit Zöliakie leben

Beim „3. Pädiatrisch-Gastroenterologischen Nachmittag“ drehte sich alles um das Thema Zöliakie bei Kindern. Zu der Veranstaltung lud die Kinder- und Jugendklinik des Marien Hospital Witten – eingeladen waren dieses Mal neben dem Fachpublikum auch Interessierte und Betroffene.

Zöliakie ist eine autoimmune entzündliche Darmerkrankung. Der Körper der Betroffenen reagiert dabei mit dem Immunsystem auf das Klebereiweiß Gluten – das in den meisten gängigen Getreidesorten vorkommt. „Wenn Betroffene teils nur geringe Mengen zu sich genommen haben, leiden sie oftmals unter starken Durchfällen, Bauchschmerzen und manchmal auch unter Reaktionen an der Haut“, sagt Dr. Ralf Seul, Oberarzt und Kindergastroenterologe der Kinder- und Jugendklinik des Marien Hospital Witten.

Vom Alltag mit Zöliakie konnten auf der Veranstaltung auch Hannes und seine Mutter Nicole Leibrandt berichten. Der Junge leidet unter der Darmerkrankung und konnte den Teilnehmern eindrucksvoll schildern, worauf Betroffene achten müssen und wie man sich trotz der Einschränkungen gesund und stressfrei ernähren kann.

Die richtige Ernährung ist wohl das wichtigste Thema für Menschen mit Zöliakie. Dörthe Mühlenhardt, Ernährungsberaterin und Diätassistenten am Marien Hospital Witten, schilderte deshalb in ihrem Vortrag, wie die Ernährung mit Zöliakie aussieht – welche Lebensmittel strikt gemieden werden müssen und welche Ersatzprodukte Betroffene essen können.

Dass Zöliakie auch Komplikationen mit sich bringen kann, erklärte Dr. Ralf Seul in seinem Vortrag: „Bei Zöliakie wird die Schleimhaut des Darms durch die Entzündung geschädigt, sodass alle Nahrungsbestandteile schlechter in den Körper aufgenommen werden können –dadurch kann es zu schweren Mangelzuständen kommen“. Dieses Problem tritt meistens dann auf, wenn die Erkrankung erst spät diagnostiziert wurde und die Betroffenen schon längere Zeit das „verbotene“ Gluten zu sich nehmen.

Die Veranstaltung ist sowohl bei den Fachexperten als auch bei Interessierten auf großen Anklang gestoßen. „Es war mir wichtig, die Veranstaltung auch für das breite Publikum zu öffnen, damit auch Betroffene und Angehörige vom Austausch profitieren“, sagt Dr. Ralf Seul.

***Die Experten der Kinder- und Jugendklinik** des Marien Hospital Witten, Dr. Ralf Seul (2.v.l.), Oberarzt, Dr. Jessica Aschenbrenner (r.), Oberärztin, Jan Knechtel (Mitte), Facharzt, und Dörthe Mühlenhardt (l.), Ernährungsberaterin der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr, informierten gemeinsam mit Evelyn Hinz, DZG-Zöliakieberaterin, über die Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten von Zöliakie bei Kindern. Patient Hannes und seine Mutter Nicole Leibrandt (2.v.r.) berichteten vom Alltag mit der Erkrankung.*

Forschung zu narkosebedingten kognitiven Störungen nach einer OP

Dr. rer. nat. Katharina Rump erhält Förderpreis der „Sophia & Fritz Heinemann Stiftung“

Befördern bestimmte Narkosemittel oder die Art der Anwendung Gedächtnis- und Orientierungsstörungen nach einer Operation? Erleiden dies vorwiegend Patienten, die bestimmte genetische Faktoren aufweisen? Und verändern einige Narkotika sogar das Erbgut? Diesen Fragen widmet sich Dr. rer. nat. Kathrin Rump, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum, in ihrem aktuellen Forschungsprojekt, für das sie jetzt mit dem Förderpreis der „Sophia & Fritz Heinemann Stiftung“ ausgezeichnet wurde.

Der Preis wird für herausragende klinische und klinisch theoretische Arbeiten junger Nachwuchswissenschaftler vergeben und dient der Förderung und Unterstützung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Humanmedizin, vorrangig an der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Die Auszeichnung ist mit 15.000 Euro dotiert.

Damit kann die junge Nachwuchswissenschaftlerin nun ihr Projekt voranbringen, das unter dem Arbeitstitel „Die postoperative kognitive Dysfunktion und narkoseinduzierte epigenetische Prozesse“ steht und zum Ziel hat, Narkosen künftig so weit zu verbessern, dass mögliche Nebenwirkungen aufgrund von genetischen Dispositionen von vornherein ausgeschlossen oder zumindest reduziert werden können.

Dr. Katharina Rump studierte von 2006 bis 2011 Molekulare Biologie an der Fachhochschule Gelsenkirchen. Im Jahr 2015 folgte die Promotion unter dem Titel „Einfluss genetischer Varianten im Aquaporin 5-Promotor-Gen auf Schlüsselmechanismen der Sepsis“ zum Dr. rer. nat. an der Universität Duisburg-Essen. Am Knappschaftskrankenhaus beschäftigt ist die 29-Jährige seit drei Jahren als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie (Direktor: Prof. Dr. Michael Adamzik) und leitet das Forschungslabor, das auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum untergebracht ist. In diesem Jahr erhielt sie bereits den Hanse-Promotionspreis für experimentelle Forschung in der Intensiv- und Notfallmedizin.

Dr. rer. nat. Katharina Rump

Wittener Gründerpreis 2016 ging an das Team eMovements:

Mehr Komfort und Sicherheit mit elektrisch betriebenem Rollator

Ende September wurde das Team eMovements für die Idee und Entwicklung eines elektrisch angetriebenen Rollators mit dem „Wittener Gründerpreis Medizinwirtschaft“ ausgezeichnet. Der im Rahmen des Businessplan-Wettbewerbes Medizinwirtschaft der Startbahn Ruhr GmbH und des Vereins pro Ruhrgebiet ausgeschriebene Wittener Sonderpreis, gestiftet vom ZBZ und der Sparkasse Witten, beinhaltet neben 2.000 Euro Preisgeld sechs Monate mietfreie Raumnutzung im ZBZ, kostenfreie Beratungsleistungen und weitere Netzwerkzugänge.

Für den von eMovements entwickelten elektrischen Rollator mit dem Namen „ello“ werden bewährte Rollatoren modular um einen elektrischen Antrieb und die eigenentwickelte intelligente Steuerung erweitert. Dadurch sorgt „ello“ für mehr Sicherheit und Komfort. Hindernisse wie Steigungen, Bordsteinkanten oder schwere Einkäufe, die mit herkömmlichen, rein mechanischen Rollatoren nur schwer oder gar nicht zu bewältigen sind, meistert er mit Leichtigkeit ohne zusätzlichen Kraftaufwand. Dazu unterstützen weitere Funktionen wie ein integrierter Notruf, eine Diebstahlsicherung, eine Ortungsfunktion, eine Beleuchtung und eine automatische Bremse die bequeme und sichere Fortbewegung – und das bedeutet mehr Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alltag.

„Wir freuen uns riesig über die Auszeichnung mit dem Sonderpreis.“ so Benjamin Rudolph, und weiter: „Stuttgart ist der Hauptsitz der eMovements GmbH. Hier können wir die Werkstätten des Instituts für Maschinenelement der Universität Stuttgart nutzen. Um ello in den Markt zu bringen sind weitere Standorte in ganz Deutschland geplant. Mitten im Ballungsraum Ruhr ist Witten bzw. das ZBZ da auf jeden Fall ein interessanter Standort mit zahlreichen Netzwerkangeboten.“ Zu dem interdisziplinär aufgestellten Team der eMovements GmbH gehören neben Benjamin Rudolph (B. Sc. Wirtschaftsinformatiker), der sich um Strategieentwicklung und Vertrieb kümmert, Max Keßler (Dipl.-Ing. Mechatronik) und Matthias Geertsema (M. Sc. Maschinenbau).

***Benjamin Rudolph** (2.v.l.) nimmt stellvertretend auch für die anderen beiden Gesellschafter der eMovemements GmbH freudig den Wittener Gründerpreis überreicht von Ulrich Heinemann (Sparkasse Witten, l.) und Klaus Völkel (Geschäftsführer ZBZ Witten, r.) freudig entgegen. Foto: Nicola Henning*

Klaus Völkel, Geschäftsführer des ZBZ: „Das Geschäftskonzept von eMovements ist in jedem Fall sehr vielversprechend und wir freuen uns, wenn Witten ein Standbein der weiteren Geschäftsentwicklung wird, die wir dann gerne tatkräftig im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen. Der Wittener Sonderpreis Medizinwirtschaft bietet uns die Möglichkeiten, innovative Gründer auf den Standort Witten und das ZBZ aufmerksam zu machen.“

Universität Witten / Herdecke:

Prof. Dr. Gerhard Schneider erhält Ruf an die TU München – Prof. Dr. Petra Thürmann übernimmt die Nachfolge

Prof. Dr. med. Gerhard Schneider übernimmt den Lehrstuhl für Anästhesiologie an der TU München. Der Dekan der Fakultät Gesundheit der Universität Witten/Herdecke (UW/H) Prof. Dr. Stefan Wirth lobt das Wirken des Mediziners und beurteilt den Ruf an die TU als große Auszeichnung für die bisherige Arbeit Schneiders, der sechs Jahre am Helios-Klinikum tätig war. Er war in Forschung und Lehre besonders aktiv, was durch die Betreuung von zahlreichen Promotionen und zwei Habilitationen sowie den stets sehr guter Bewertungen des Blockunterrichts durch die Studierenden ausgewiesen wird.

Während seiner Zeit als Lehrstuhlinhaber an der UW/H ist es ihm gelungen, sein Klinikum zu einem renommierten Standort im Bereich der European-Trauma-Course-Schulungen zu entwickeln. Die sogenannten ETC-Schulungen trainieren Teams im Bereich der Erstversorgung von Unfallverletzten. Darüber hinaus hat sich Prof. Schneider mit großem Einsatz für die Ausweitung der simulationsgestützten Ausbildung von Ärzten im Helios-Verbund stark gemacht.
Die Nachfolge im Bereich des Ärztlichen Direktoriums konnte bereits geklärt werden: Frau Prof. Dr. Petra Thürmann wird diese Aufgabe von Prof. Schneider übernehmen. Prof. Thürmann ist Leiterin des Philipp-Klee-Instituts für klinische Pharmakologie und Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Die Mitglieder werden vom Bundesgesundheitsminister ernannt.

Prof. Dr.Gerhard Schneider und seine Nachfolgerin im Bereich des Ärztlichen Direktoriums der UWH, Prof. Dr. Petra Thürmann.

Erkrankungen in Altenheimen reduzieren

Forscher entwickeln innovativen Maßnahmenkatalog

In Altenheimen leben Menschen mit einem hohen Pflege- und Betreuungsbedarf. Akute Krankheitsphasen oder unvorhersehbare Ereignisse wie ein Sturz führen oftmals zu einer Krankenhauseinweisung. „Krankenhausaufenthalte sind für alte Menschen allerdings häufig sehr risikoreich“, sagt Prof. Christel Bienstein, Leiterin des Departments für Pflegewissenschaft an der Universität Witten/Herdecke (UW/H). „Das gilt besonders, wenn kognitive Einschränkungen vorliegen. Die Versorgung alter Menschen im Krankenhaus stellt in der Regel sehr hohe Anforderungen an alle Beteiligten.“

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Reduktion von Krankenhauseinweisungen - innovative Versorgung akut erkrankter Bewohner/innen in Altenheimen“ (IVA) versuchten die Forscher deshalb, die Anzahl akuter Erkrankungen und somit auch der Krankenhauseinweisungen deutlich zu reduzieren - bei gleichbleibend hoher Versorgungsqualität. Im Laufe eines Jahres gelang es den Wittener Wissenschaftlern, die Anzahl der Krankenhauseinweisungen um bis zu 35 Prozent zu senken. Beteiligt waren vier Alteneinrichtungen aus NRW, die im Vorfeld über unterschiedlich hohe Einweisungsquoten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner verfügten.

Im Rahmen des Projekts wurden sechs verschiedene Interventionsphasen mit differenzierten Maßnahmen erarbeitet. „Dazu gehören die umfängliche Aufnahme des Gesundheitszustands, die genaue Abklärung der Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner vor dem Einzug in die Einrichtung, die Erstellung von Notfallplänen sowie die Einrichtung eines Hintergrunddienstes und eines Behandlungszimmers“, nennt Bienstein einige Bausteine des neuen Versorgungsansatzes.

Aus dem Projekt entstanden ist nun ein Arbeitsbuch, das den einzelnen Alteneinrichtungen zur Verfügung steht, um die Maßnahmen in der eigenen Einrichtung gezielt umsetzen zu können. Weiterhin erstellten Wirtschaftswissenschaftler der UW/H projektbegleitend eine ökonomische Studie, die aufzeigt, dass es sowohl für Alteneinrichtungen wie für die Krankenhäuser ökonomisch sinnvoll sein kann, akut erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner direkt im Altenheim zu versorgen.

Damit auch andere Einrichtungen von den Ergebnissen der Studie profitieren können, stellen die Projektverantwortlichen sie auf einer Tagung am 3. Februar 2017 (Audimax UW/H, 11 bis 15 Uhr) der interessierten Öffentlichkeit vor. Auch die beteiligten Alteneinrichtungen werden dabei zu Wort kommen und von ihren Erfahrungen berichten. Der Eintritt ist frei, ein Arbeitsbuch wird jeder Einrichtung zur Verfügung gestellt.

Prof. Christel Bienstein
Leiterin des Departments für Pflegewissenschaft an der Universität Witten / Herdecke

FORSCHUNGSZENTRUM RUHR

Forschungszentrum Ruhr – Ev. Krankenhaus Witten

Das Forschungszentrum Ruhr / EVK Witten wurde als einzige Einrichtung im Ruhrgebiet ausgewählt, im Rahmen eines weltweiten Projekts an der Erforschung eines neuen Antikörper-Präparates teilzunehmen.

Probanden für klinische Studie zur Alzheimer-Therapie gesucht

Für eine klinische Studie zur Erprobung eines neuen Medikaments gegen Alzheimer-Demenz suchen Dr. Thomas Horacek, Oberarzt am Ev. Krankenhaus Witten, und sein Team des Forschungszentrums Ruhr Patienten in einem

frühen Stadium der Erkrankung.

Die Patienten sollen hierbei von Angehörigen oder nahestehenden Bezugspersonen begleitet werden.

Bei der neuen Therapie sollen Antikörper Eiweißablagerungen im Gehirn abbauen, sogenannte Amyloide, die verdächtigt werden, an der Entstehung der Alzheimer-Erkrankung wesentlich beteiligt zu sein. Die Studie läuft über mindestens zwei Jahre und ist recht aufwändig. Die Betroffenen werden mehrfach gründlich untersucht und getestet, bzw. die Bezugspersonen über den Alltag und die geistigen Fähigkeiten der Patienten befragt.

Bei positivem Therapieeffekt ist geplant, die Behandlung zu verlängern.

Im Vorfeld erhält jeder Patient eine ausgefeilte Diagnostik und Schweregrad-Einteilung. Denn zunächst muss eingehend geklärt werden, ob es sich bei der beginnenden Demenz tatsächlich um eine Alzheimer-Erkrankung handelt. Andere Demenz-Formen sprechen auf die Antikörper-Therapie nicht an.

Zudem soll es sich um ein Frühstadium der Demenz handeln, weil sich in Voruntersuchungen gezeigt hat, dass vor allem diese Gruppe von Patienten von der vorgesehenen Therapie profitierte.

Die Studie beginnt voraussichtlich im November.

Interessenten können sich entweder im Forschungszentrum Ruhr, Pferdebachstraße 30 in Witten, Tel. 02302/282 506, oder bei Dr. Horacek im Ev. Krankenhaus Witten melden, Tel. 02302/175-6201.

KONTAKTE

Forschungszentrum Ruhr
Gerd Kahrmann
Pferdebachstraße 30
58455 Witten
Telefon 02302 / 282 506
info@forschungszentrum-ruhr.de

Ev. Krankenhaus Witten
Oberarzt Dr. Thomas Horacek
Pferdebachstraße 27
58455 Witten
Telefon: 02302 / 175-6201
thoracek@evk-witten.de

WITTEN transparent Ihr Praxismagazin

Gemeinschaftspraxis Innere Medizin:

Praxis-Umzug ist nun vollzogen

Die Gemeinschaftspraxis Innere Medizin (vormals „Fachinternistische Gemeinschaftspraxis Ardeystraße) ist nun ins neue Facharztzentrum am Ev. Krankenhaus Witten eingezogen. Das Praxis-Team um die Inhaber Dr. Evelyn Luhrenberg, Dr. Jacqueline Rauh, Dr. Beate Höhmann-Riese und Markus Knittel, stellte die neuen Räumlichkeiten Interessierten im Rahmen eines kleinen Empfangs vor.

Zahlreiche Gäste, unter ihnen auch Chefärzte und Ärzte der beiden Wittener Krankenhäuser, nutzten die Gelegenheit, die hochmodern eingerichteten Praxisräume in Augenschein zu nehmen.

Übersichtlich angeordnet und mit behindertengerechten Zugängen (Aufzüge) versehen, verteilen sich die Fachbereiche der Gemeinschaftspraxis auf zwei Etagen, wobei noch eine weitere untere Etage für Lagerzwecke und Verwaltungsarbeit genutzt wird.

Hell und freundlich präsentieren sich alle Bereiche. Es dominiert die lebens-bejahende Farbe Orange, was von den Besuchern sehr positiv bewertet wurde. Aber das Wichtigste: Dialyse, Ambulante Chemotherapie und alle weiteren Fachbereiche der Gemeinschaftspraxis befinden sich nun „unter einem Dach“. Dieser Umstand ist insofern erwähnenswert, als dass er am alten Standort nicht gegeben war. Ein weiterer Standortvorteil: Die gute Erreichbarkeit sowie die Parkmöglichkeiten am Haus.

Modern, hell und freundlich *präsentieren sich die neuen Praxisräumlichkeiten der Gemeinschaftspraxis Innere Medizin am neuen Standort auf dem Gelände des EvK Witten. Das obere Bild zeigt Dr. Beate Höhmann-Riese im Dialyse-Bereich. Bild unten: Dr. Jacqueline Rauh im Gespräch mit Jürgen Behring (Radiologie Witten; Gast am Vorstellungsabend) im Bereich für die Ambulante Chemotherapie.*

Volles Haus *beim Quartalstreffen der Diabetiker-Selbsthilfegruppe Bochum-Ost. Einen informativen Vortrag gab es dabei von der Diabetes-Beraterin Birgit Legat (rechts).*

Treffen der Diabetiker Selbsthilfegruppe Bochum-Ost:

Leben mit Diabetes – Wie ist das alles zu schaffen?

„Sie haben auf so viel zu achten in Ihrem Tagesablauf, wenn Sie Diabetiker sind. Ist das überhaupt alles zu schaffen?“, fragte Birgit Legat, Diabetesberaterin der Langendreerer Praxis Dr. Redzich / Dr. Patzelt im Rahmen ihres Vortrages anlässlich des von der Amts-Apotheke organisierten Quartalstreffens der Selbsthilfegruppe für Diabetes Bochum-Ost. Die Frage ging in die Richtung: „Hat ein Diabetiker im Zuge der Beschäftigung mit seiner Krankheit einen neuen Fulltimejob? Aber ganz so schlimm ist es doch nicht, ließ sich die Referentin von einer anwesenden Diabetikerin informieren: „Es spielt sich ein...“

Voll besetzt war der Veranstaltungssaal des Seniorenheims „Haus an der Grabelohstraße“ in Langendreer. Die Amts-Apotheke, die gemeinsam mit Praxis Dr. Redzich / Dr. Patzelt diese Selbsthilfegruppe betreut, hatte zu der Vortragsveranstaltung eingeladen. Die Erwartungshaltung der Anwesenden wurde nicht enttäuscht. Birgit Legat lieferte quasi einen „Rundumschlag“ zum Thema „Leben mit Diabetes“, brachte viele neue Infos ins Spiel und konnte mit manch einer Fehleinschätzung zu dem, was man als Diabetiker darf und was nicht, aufräumen.

So berichtete sie über neue Blutzuckermessgeräte, die kontinuierlich den Blutzucker kontrollieren und eine erhebliche Entlastung für die Betroffenen darstellen. Aber das ist Zukunftsmusik. Zwar funktioniert es, es ist aber noch nicht als Hilfsmittel zugelassen und darüber hinaus sehr teuer. „Kann man Insulin auch schlucken?“ Das würde das Ende der Spritzen bedeuten. Hierfür sind Kapseln mit Insulin-Patches entwickelt worden, die sich zurzeit aber noch in der Testphase befinden.

Diabetes und Demenz – Ein Thema, bei dem die Einstellung des HbA 1c-Wertes eine wichtige Rolle spielt. Bei guter Einstellung, so die Referentin, sei eine Herauszögerung des Eintretens von Demenz um bis zu fünf Jahren möglich. Sehr hilfreich seien aber auch das Fithalten des Geistes (z.B. durch Kreuzworträtsel etc.), eine Ernährung mit viel Gemüse und ein idealer Blutdruck.

Ernährung – Was man als Diabetiker essen und trinken darf, und vor allem, wie viel, wurde ausführlich – auch im Dialog mit den Betroffenen – thematisiert. Alkohl beispielsweise sollte nur in vergleichsweise geringe Mengen aufgenommen werden, da er die Zuckerabgabe der Leber an den Körper blockiert und es infolgedessen schnell zur Unterzuckerung kommen kann. Überzuckerung hingegen kann auftreten, wenn am späten Abend noch Joghurt (Milchzucker) gegessen wird und / oder Obst (Fruchtzucker). Noch ein Tipp der Referentin: Wird zum Essen Salat serviert, sollten Diabetiker diesen immer vorab essen. Dann steigt im weiteren Verlauf des Essens der Blutzukker nicht so schnell an.

Historisches Krankenhaus Wetter:

Seniorenwohnanlage mit höchstem Komfort und Sicherheit

Der demographische Wandel schreitet unaufhaltsam weiter fort. Ein Aspekt dieses Prozesses ist, dass der Anspruch der Senioren an ihre Lebensweise im Alter deutlich höher geworden ist. „Möglichst lange selbstbestimmend leben“ ist die Devise. Und dies möglichst auch in den eigenen vier Wänden. Letzteres ist allerdings nicht immer möglich, z.B. wenn die baulichen Gegebenheiten der eigenen vier Wände einen altersgerechten Umbau nicht zulassen. Nicht zuletzt deswegen wagen vielen Senioren den Schritt in ein neues Zuhause, das ihren altersbedingten Anforderungen und ihren Anspruch an Komfort und Sicherheit entspricht. Hier bieten sich Seniorenwohnanlagen an, wie zum Beispiel das Historische Krankenhaus in Wetter.

Dieses denkmalgeschützte Gebäude in idyllischer aber dennoch zentraler Lage in Wetter / Ruhr wurde aufwändig saniert und u.a. mit 28 seniorengerechten Wohnungen eingerichtet. Interessenten haben die Auswahl zwischen drei Wohnungsgrößen von 53 bis 120 Quadratmetern Wohnfläche. Alle Wohnungen sind hell und freundlich, haben eine gleichermaßen moderne wie funktionale Küche mit Herd, Kühlschrank und Spülmaschine und besitzen einen Südbalkon. Im ganzheitlichem Wohnkonzept des Betreibers, der Völker GbR aus Witten, sind u.a. auch das Wahrnehmen von Friseur- und Fußpflegeterminen enthalten.

Seniorengerecht heißt hier nicht nur barrierefrei, sondern es wurde auch eine Haustechnik installiert, die höchsten Komfort bietet. Automatisches Licht, Rauchmelder, Internetanschluss in jedem Wohnraum, Video-Sprechanlage, Überwachen und Schalten aus der Ferne sind nur einige der technischen Möglichkeiten, die diese Wohnungen bieten. Eine Besonderheit ist die Gebäudesystemtechnik (GST). Sie sorgt für eine intelligente Vernetzung der zahlreichen elektronischen Funktionen im Gebäude. Die ausgereifte, genormte und intelligente Haus- und Gebäudesystemtechnik verbindet und steuert die Beleuchtung. Die Sensoren der Bewegungsmelder geben Befehle an Aktoren, die dann die Beleuchtung steuern. Auch Hausgeräte und Geräte der Kommunikationstechnik (Audio-/Videogeräte, TV, usw.) können vernetzt werden. Die Gebäudesystemtechnik kann an den Bedürfnissen der Bewohner angepasst werden. Einmal installiert können die Funktionen flexibel konfiguriert werden.

Süd-Ansicht *des Historischen Krankenhauses Wetter mit Balkonen und Café-Terrasse. Bild unten: Blick durch den Wintergarten des Cafés Heiner, wo auch Frühstück und Mittagstisch im gemütlichen Ambiente angeboten werden.*

Ein Besonderheit bietet das Historischen Krankenhaus Wetter obendrein: Das Café Heiner. Es ist mit viel Liebe zum Detail eingerichtete. Hier ist der ideale Ort, um sich in gemütlicher Atmosphäre entspannen zu können. Alleine, zu zweit, mit Freunden oder Verwandten kann man hausgemachten Kuchen und Torten, leckere Speisen und wechselnde Tagesgerichte aus unserer Speisekarte genießen. Bei gutem Wetter kann auch die schöne Café-Terasse genutzt werden.

HISTORISCHES KRANKENHAUS
GARTENSTRAßE 35 • 58300 WETTER

WOHNEN IM
HISTORISCHEN KRANKENHAUS IN WETTER

- 28 helle und komfortable Mietwohnungen von ca. 53 qm bis 120 qm
- Barrierefrei
- Südbalkon oder Terrasse
- Pflegebüro, Caféteria, Fußpflege und Friseur im Haus
- zukunftsorientierte Haustechnik
- moderne Einbauküche

Besichtigungstermine und Kontakt:
Völker GbR
Frau Traudel Völker Tel.: (02302) 30089
Frau Nina Völker Tel.: (02302) 32067
www.historisches-krankenhaus.de
info@historisches-krankenhaus.de

Überraschungsgast Wolf Codera intoniert Choräle

Wunschkonzert im Altenzentrum am Schwesternpark Feierabendhäuser

Zuhauf waren sie zum Wunschkonzert ins voll besetzte Café „Am Schwesternpark“ gekommen, obwohl sie nicht wussten, was sie erwartet. Bewohner und Gäste der Feierabendhäuser wurden nicht enttäuscht: Als Überraschungsgast griff Wolf Codera zur Klarinette.

***Wolf Codera** spielte als Überraschungsgast im Café „Am Schwesternpark“.*
Foto: Jens-Martin Gorny / Diakonie Ruhr

Der bekannte Wittener Musiker löste damit ein Versprechen ein, dass er bei der Vorstellung des Kalenders „Schönheit im Alter 2016 - Musik liegt in der Luft“ gegeben hatte, in dem er ebenfalls als Gaststar zu sehen ist.

Statt treibendem Jazz, Pop und Rock wie bei der bekannten „Session Possible“ ließ Wolf Codera auf seiner Klarinette zu modern arrangiertem Playback bekannte Choräle und Kirchenlieder auf ungewohnte Weise erklingen. Dabei animierte er die Zuhörer immer wieder dazu, die bekannten Melodien mitzusingen oder mitzusummen. Diese belohnten einen besinnlich beschwingten Konzertabend mit donnerndem Applaus.

Krankenpflegeschule begrüßt Neuzugänge

28 junge Menschen beginnen die Ausbildung am Ev. Krankenhaus Witten

28 junge Menschen - 23 Frauen und fünf Männer - haben Anfang Oktober die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Ev. Krankenhaus Witten begonnen.

Vor ihnen liegen mehr als 2100 Unterrichtsstunden Theorie sowie über 2500 Stunden praktische Ausbildung, die überwiegend am Ev. Krankenhaus Witten erfolgt.

Die neuen Auszubildenden hat Wittens einzige Gesundheits- und Krankenpflegeschule aus mehreren hundert Bewerbungen ausgewählt. Die Berufsperspektiven sind hervorragend: Qualifiziertes Pflegepersonal ist immer stärker gefragt.

***Die neuen Krankenpflegeschüler** stellen sich zum Gruppenfoto.*
Foto: Jens-Martin Gorny / Diakonie Ruhr

www.familien-krankenpflege-witten.de

Ambulante Pflege

- ✓ Alten- und Krankenpflege
- ✓ Alle Leistungen aus der Pflegeversicherung
- ✓ Beratung zu Pflege und Betreuung

Tagespflege

- ✓ Teilstationäre Pflege
- ✓ Mo bis Fr 8:00 – 16:00 Uhr
- ✓ Seniorengerechte Bewegung und Beschäftigung
- ✓ Frisch zubereitete Mahlzeiten

Essen auf Rädern

- ✓ Vielfältige Menüauswahl
- ✓ Täglich frisch zubereitet
- ✓ Verzehrwarm ausgeliefert
- ✓ Flexible Bestellmöglichkeit auch online

Seit 40 Jahren in Witten

Familien- und Krankenpflege e. V. Witten

Station Stockum ☎ 9 40 40-0

Station Herbede ☎ 7 13 18

Tagespflege ☎ 707 68 30

„Café Weltweit – ein Ort für Begegnung und Gespräche“

Im Rahmen des Begegnungsstättennetzwerkes in Witten-Mitte ist mit Unterstützung der AWO ein Nachbarschaftscafé mit Flüchtlingen aufgebaut worden. Das „Café Weltweit“ an der Breitestraße 5 ist für alle Flüchtlinge und Bewohner offen, die Kontakte – gerade auch zu Deutschen – suchen.

Gut besucht – *Das Café Weltweit an der Breitestraße 5.*

„Wir wollen Flüchtlingen in Witten-Mitte ein freundliches Willkommen zu sagen und Ansprechpartner für sie sein“, erklärt Barbara Helberg-Gödde von der AWO. Flüchtlinge und alteingesessene Bürger aus Witten sollen sich in ungezwungenen Gesprächen näher kennenlernen und somit auch ein wenig die Kultur der Menschen aus anderen Ländern verstehen lernen. „Unser Hauptziel besteht darin, dass Ressentiments und Vorurteile abgebaut werden, neu zugezogene Flüchtlinge neue Nachbarn kennenlernen, die sie bei der Integration in die neue Lebenssituation begleiten und ihnen Unterstützung anbieten“, erläutert Jochen Rauh vom WiSel Netzwerk. Das „Café Weltweit“ fördert die sozialen Kontakte der Menschen und dient als kulturelle Begegnungsstätte. „So kann Integration gelingen“, meint Gisela Kern von der Seniorenvertretung.

Engagierte Bürger geben Flüchtlingen die Möglichkeit, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Ebenso haben sie die Möglichkeit, über ihr Leben in Deutschland zu erzählen und über die Probleme, die das Leben in der Fremde mit sich bringt. Gleichzeitig können ihnen von Menschen aus Witten Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden und eine Begleitung angeboten werden. „Wir gehen davon aus, dass sich aus diesem Angebot weitere Unterstützungs- und Begleitungsthemen ergeben werden“, erklärt Barbara Helberg-Gödde.

Das „Café Weltweit“ in Witten ist jeden Dienstag von 15– 17 Uhr geöffnet. In dem neu gestalteten Bosnischen Kulturzentrum in der Breitestr. 5 gibt es eine gute Infrastruktur für das „Café Weltweit“. Sowohl die Lage, als auch der kulturelle Rahmen sind gute Bedingungen für eine Etablierung an diesem Standort.

Es gibt eine Kerngruppe von 15 engagierten Freiwilligen aus dem Begegnungsstättennetzwerk, die das „Café Weltweit“ auf den Weg gebracht haben. Ziel ist es, den Kreis engagierter Bürger aus dem Stadtteil zu erweitern, die das „Café Weltweit“ tragen werden. „Wir wollen das „Café Weltweit“ zu einer anerkannten Institution im Stadtteil entwickeln, damit die Integration von zugezogenen Menschen erleichtert wird“ berichtet Barbara Helberg-Gödde von der AWO.

Welches Image haben Witten, Bochum, Dortmund?

Studie untersucht spannende Frage, also: Mitmachen!

Wie ist eigentlich das Image von Witten, Bochum und Dortmund? Auch die IHK Mittleres Ruhrgebiet und das Stadtmarketing Witten wollen es genau wissen und unterstützen deshalb die Masterarbeit des Wittener Studenten Michael Massih, Lehrstuhl Marketing der Universität Witten/Herdecke. Unter www.stadtimage.com steht der Fragebogen im Internet. Die Bearbeitung des Online-Fragebogens dauert ca. 20 Minuten.

Lebensraum Stadt muss bedarfsgerecht entwickelt werden

Massihs Grundgedanke: Städte sind gemeinsame Lebensräume, die weiterentwickelt werden müssen, um den Bedürfnissen der Menschen besser zu entsprechen und ihre Attraktivität und Anziehungskraft zu erhalten. Für eine bedarfsgerechte Stadtgestaltung ist es erforderlich, in einem ersten Schritt die Anforderungen der Bewohner/-innen zu erfassen.

„Damit aussagekräftige Ergebnisse zustande kommen, sind nun die Bürger/innen des Ruhrgebiets gefragt“, ruft Inge Nowack, Geschäftsführerin der Stadtmarketing Witten GmbH, zum Mitmachen auf! Gerne dürfe man den Fragenbogen natürlich an Freunde, Kollegen und Mitarbeiter weiterleiten.

Verlosung als Anreiz – Umfrage-Ergebnis erfährt man auf Wunsch

Die Datenerhebung und Auswertung erfolgt durch den Lehrstuhl Marketing der Universität Witten/Herdecke. „Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben absolut vertraulich behandelt werden und keine Zuordnung zu Ihrer Person erfolgt“, so Massih. Nur wer an der Verlosung von rund 80 Preisen – vom Schlüsselanhänger über eine Fackelwanderung bis hin zum 30 Euro-Seminargutschein – teilnehmen möchte und/oder später über die Ergebnisse der Umfrage informiert werden will, muss seine E-Mail-Adresse am Ende des Fragebogens angeben. Diese Angabe wird jedoch separat gespeichert.

❖

Fachkräfte für die Altenpflege

Fachseminar für Altenpflege verabschiedet erfolgreiche Absolventen

Mit einer Abschlussfeier im Gemeinschaftssaal des Altenzentrums am Schwesternpark Feierabendhäuser hat das Fachseminar für Altenpflege der Diakonie Ruhr in Witten 39 Absolventen der dreijährigen Altenpflegeausbildung ins Berufsleben verabschiedet. Die frisch examinierten Pflegefachkräfte sind auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt. Alle Absolventen haben einen Arbeitsplatz.

Die erfolgreichen Absolventen *stellen sich mit ihren Dozenten zum Gruppenfoto. Foto: Jens-Martin Gorny / Diakonie Ruhr*

Ihre praktische Ausbildung absolvierten die Altenpflegeschüler in Seniorenheimen oder bei ambulanten Pflegediensten in Bochum, Witten, Dortmund, Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis, die mit dem Fachseminar für Altenpflege kooperieren. Bei den Altenhilfeeinrichtungen waren die Schüler als Auszubildende angestellt. Den Gottesdienst zur Verabschiedung gestalteten Auszubildende aus dem Kurs 10/15-1 sowie Dozentinnen und Dozenten des Fachseminars mit Diakon Jürgen Jeremia Lechelt und Pfarrer Johannes Ditthardt (Musik).

Ausbildungsbeginn für die dreijährige Ausbildung ist jeweils am 1. April und am 1. Oktober. Bewerbungen werden jederzeit entgegengenommen. Zum Herbsttermin startet außerdem ein neuer Kurs in der einjährigen Altenpflegehilfeausbildung. Weitere Infos: www.diakonie-ruhr.de/altenpflegeschule

❖

Keltische Weisen auf über 30 Instrumenten

„The Ballytobin Gathering“ ließen im Café am Schwesternpark Melodien aus Irland und Schottland erklingen

Mit keltischen Weisen aus Irland und Schottland, bretonischen Tänzen und einigen Eigenkompositionen lockten „The Ballytobin Gathering“ über 110 Gäste in das bis auf den letzten Platz gefüllte Café am Schwesternpark, darunter zahlreiche neue Gesichter. Dabei ließ die fünfköpfige Band, bestehend aus Frank und Iris Moschner, Volker Westheider, Bernd Lohmann und Ulrike Schweitzer über 30 Instrumente erklingen, darunter allein fünf verschiedene Dudelsäcke.

Deren Funktion erläuterte Frank Moschner auf Wunsch einzelner Besucher. Die Bedeutung der englischen Texte fasste Volker Westheider in seinen charmanten Ansagen zwischen den einzelnen Stücken auf Deutsch für die Besucher zusammen und ließ so das Lebensgefühl auf der grünen Insel lebendig werden. Die Besucher belohnten den großartigen Auftritt mit begeistertem Applaus.

Die Band, deren Mitglieder aus Witten und Bochum-Werne kommen, ist nach dem Ort Ballytobin im Südosten Irlands benannt. Iris und Frank Moschner haben dort eine Zeitlang gelebt. Mit Volker Westheider spielen sie seit über 20 Jahren zusammen.

„The Ballytobin Gathering“ *beim Konzert im Café am Schwesternpark. Foto: Andreas Vincke*

St. Elisabeth Hospiz Witten feiert Richtfest

Am 20. September fand das Richtfest des St. Elisabeth Hospiz in Witten statt. Insgesamt 1,3 Millionen Euro wurden bislang gespendet. Trotzdem ist jede noch so kleine Spende wichtig, um die Bausumme vollständig decken zu können. Denn: Das Hospiz ist auf Fördermittel angewiesen, da die Kostenträger und das Land sich nicht an den Baukosten beteiligen. Ab dem Frühjahr 2017 soll das Hospiz eröffnet werden.

So langsam nimmt das St. Elisabeth Hospiz in Witten Form an: Auf dem Richtfest konnten sich Interessierte ein eigenes Bild vom Fortschritt des Gebäudes an der Hauptstraße 83 machen. Und: Mitglieder des Fördervereins „Ein Hospiz für Witten e.V.“, konnten exklusiv an einer Führung mit dem Architekten teilnehmen.

Im Frühjahr des nächsten Jahres soll auf insgesamt 1.200 Quadratmetern genügend Platz für die Gästezimmer mit jeweils einem eigenen Angehörigenbereich sein. Das Hospiz wird komplett über Fördermittel finanziert: „Insgesamt rund 3,6 Millionen Euro betragen die Baukosten“, sagt Sebastian Schulz, Mitglied der Geschäftsleitung der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr. Die Kostenträger und das Land beteiligen sich nicht an den Baukosten.

Ein eigens gegründeter Förderverein für das Hospiz, „Ein Hospiz für Witten e.V.“, nimmt die Spenden entgegen – jeder Mitgliedsbeitrag fließt vollständig in den Bau und den zukünftigen Betrieb des Wittener Hospizes.

„Ohne die vielen Unterstützer könnte das St. Elisabeth Hospiz nie entstehen – die Spenden müssen wir in jedes noch so kleine Bauprojekt der Einrichtung stecken“, sagt Theo Freitag, Geschäftsführer der St. Elisabeth Gruppe. Dabei sind auch kleine Spenden für die Finanzierung wichtig – „jeder Cent bringt uns ein Stück weiter“, so Theo Freitag.

Neben dem ersichtlichen Baufortschritt, geht es nun auch darum, Mitarbeiter zu finden. „Für das Hospiz werden aktuell noch examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger gesucht“, sagt Sebastian Schulz. Dabei sind zukünftige Mitarbeiter willkommen, die eine „PalliativCare Weiterbildung absolviert haben – dies ist aber keine zwingende Voraussetzung. Außerdem sucht das St. Elisabeth Hospiz eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter, der die Einrichtungs- und Pflegedienstleitung übernimmt.

Wer das St. Elisabeth Hospiz Witten unterstützen möchte, ist eingeladen, Mitglied des Fördervereins zu werden. Anträge zur Mitgliedschaft im Förderverein liegen in der St. Marien Kirche, im Pfarrheim und im Marien Hospital aus. Zudem kann der Antrag unter auf der Homepage www.elisabeth-hospiz-witten.de heruntergeladen werden.

***Auf der Baustelle des neuen St. Elisabeth Hospizes Witten** wurde Richtfest gefeiert. Das Bild zeigt (von links) Ulrich Krampe, Architekt, Krampe+Schmidt Architekten, Dr. Edeltraud Priddat, zweite Vorsitzende, Förderverein „Ein Hospiz für Witten e. V.“, Sonja Leidemann, Bürgermeisterin, Stadt Witten, Sebastian Schulz, Mitglied der Geschäftsleitung, St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr, Theo Freitag, Geschäftsführer, St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr, und Jürgen Schmidt, Architekt, Krampe+Schmidt Architekten.*

Erstmalig:

Bunter Hubertusmarkt in Witten am 29. Oktober

Erstmals wird in diesem Jahr, am Samstag, 29. Oktober, von 9.30 bis 15 Uhr, auf dem Wittener Rathausplatz ein Hubertusmarkt stattfinden. Es handelt sich hierbei um einen bunten Herbstmarkt mit allerlei Angeboten und Aktionen, der parallel zum normalen Wochenmarkt ausgerichtet wird.

Wie die dafür zuständige Eventplanerin, die mit dem Wittener Stadtmarketing zusammenarbeitet, mitteilte, wird es einen Bauernmarkt, Kunsthandwerk, Leckerein vom Grill und attraktive Getränke geben. Gewissermaßen soll damit Halloween, St. Hubertus und St. Martin zusammen gefeiert werden.

Das Bläser-Corps der Jägerschaft wird musikalisch eröffnen, Das Blasorchester BloW und der Shanty-Chor werden musikalisch unterhalten, und es gibt Erzählgeschichten zu den drei besonderen Tagen. Angereichert wird das Ganze mit verschiedenen Aktionen und auch Mitmachaktionen mit Gewinnchancen. Dazu gehören z.B. ein Kartoffelschäl-Wettbewerb, Kürbisschnitzen und Laternenbasteln für Kinder. Über den ganzen Tag verteilt werden Lose verkauft, deren Erlös einem guten Zweck zur Verfügung gestellt wird. Es wird attraktive Preise zu gewinnen geben.

Die Trend-Looks Herbst/Winter 2016/17:

Klare Linien & lässige Unangepasstheit

Für die Trendfrisuren des kommenden Herbst/Winters gilt vor allem eins: Wir haben die Wahl! Das Modeteam des Zentralverbandes des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) unternimmt mit seinen Kreationen eine Zeitreise durch zwei Modewelten. Basis dafür ist nur ein Cut, der facettenreich gestylt vielseitige Looks verspricht. Im Herbst und Winter 2016/17 definieren sich die Haartrends durch eine Neuinterpretation der spannenden Fashionkultur Großbritanniens vergangener Jahrzehnte. Ob straight und glatt-glänzend beim Sheer-Retro-Look wie in den 60ern oder unangepasst und ausdrucksstark beim Punk-Chic-Style wie in den 70ern und 80ern. In jedem Fall individuell abgestimmt, um der jeweiligen Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen. Ein paar Beispiele:

Sheer Retro

Dieser Look kommt gezähmt daher. Er besticht durch klare Formen und Schnittlinien. Eine Hommage an London, der Welthauptstadt des Friseurhandwerks, und seine Ikone Vidal Sassoon, der das Friseurhandwerk und die Mode revolutionierte. Mit einem Zeitsprung in die 60er Jahre des britischen Styles, folgt das frisierte Haar hier einer starken Geradlinigkeit, gepaart mit grafischen Elementen und einem besonders glanzvollen Finish.

Punk Chic

Die Punk-Chic-Linie präsentiert sich ganz im Stil Westwoods, die in den 70er Jahren erst-mals den Punk auf den Laufsteg brachte. Provozierend und unkonventionell, beeindruckt sie durch einen starken Mix der Texturen. Auf den rebellischen Spuren der Brit-Punk-Kultur um die Sex Pistols, The Clash oder Joy Division sitzt das Haar lässig-alternativ. Strukturen und Formen werden voll ausgekostet, exzessiv gestylt und versprechen Freiheit und Coolness.

***Wavy** – Wenn´s mal etwas wilder aussehen soll...*

Geometric Lady

Nicht nur 1963 schon Trend. Der außergewöhnliche Mary-Quant-Look mit überlangen und vollen Seitenpartien legt ein beachtliches Comeback hin. Er besticht durch geometrisch exakte Konturen und einer neuen aufregenden Coloration. Der klare Blondton erlangt durch feine, blau-graue Elemente das gewisse Etwas.

Wavy

Der Shag ist ein echter Allrounder. In glatter Form edel, wirkt er wellig und lässig getragen absolut sexy. Der Pony ist aufregend und voluminös nach oben gestylt. Das Haar sitzt locker und umspielt Schultern und Gesichts-konturen.

Expressive

Ab ins Nightlife, mit diesem Hairstyling wird seine Trägerin zum echten Blickfang. Die Längen des Deckhaares sind dramatisch nach oben frisiert. Der Akzent liegt auf den langen Seitenpartien. Das kühle Blond mit blauen Highlights rundet diesen effektvollen Look perfekt ab.

Ladies

Für die Frauen mit Anspruch ist der Bob genau die richtige Frisur, denn er ermöglicht vielseitige Looks. Wohltuend erwachsen und schick wirkt er schwungvoll auf die Seite und in die Stirn gelegt. Das natürlich leuchtende Blond verleiht dem Look etwas Edles. Ganz anders der am Oberkopf volu-minös frisierte Style. Selbstbewusst und ausdrucksstark für den Business-Auftritt.

❖

***Anlehnung an die 60er Jahre** – Frisuenbeispiel des Trendlooks Sheer Retro.*

***Expressive –** so der Titel dieser Trendlinie. Der Name ist Programm: Ausdrucksstärke ist gefragt. Fotos: Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks*

manuelas hairstyle

Manuela Portus Matias • Tel. 02302 / 5 02 19

Breitestraße 61 • 58452 Witten

www.manuelas-hairstyle.de • NEU: Freies WLAN

Tel.: 02302/26033

haut & mehr

Maryam Bafahmie (M.) und Team

29 Jahre Berufserfahrung

Drei Jahre Studium in Paris
(medizinische Kosmetologie)

★★★★★

„Fünf Sterne“
(Branchen-Auszeichnung 2008, 2010, 2011, 2015)

Silberner Panther 2013
(in der Kategorie Wissenschaftliche Kosmetologie, dermatologische Intensivkosmetik, Anti-Aging und Ernährungsberatung)

Wir aktivieren Ihre Beauty-Gene

„Schönheit verblasst, wenn die Haut nicht in Takt gehalten wird.“

Biologisches Lifting
Eine starke Hilfe für die Haut von 20 bis 80. Problemzonen, wie Fältchen unter den Augen oder Falten auf der Stirn, lassen sich Zielgenau und entsprechend dem Alter stark mildern.

Eine Behandlung – viele Vorteile:
Entfernung von Ablagerungen, Unreinheiten und Altmachern

- Milderung von Falten, Fältchen rund um die Augen, Stirn, Wangen, Hals und Oberlippe
- Anhebung des Teints von unten nach oben
- Absaugung von überschüssigem Talg, Fett und Schadstoffen aus den Poren
- Aktivierung der Durchblutung und Feuchtigkeitszirkulation
- Erweichung von Verhärtungen im Bindegewebe und verhärteter Mimikmuskeln
- Glättung des gesamten Teints / Aktivierung der Lymphe
- Verbesserung der Elastizität und Förderung der Regeneration
- Tiefenentspannung über das parasympathische System

Wunderbar, aber kein Wunder
Schauen Sie in den Spiegel. So straff, so frisch, so vital hat Ihre Haut schon lange nicht mehr ausgesehen. Natürlich sind die Falten nicht innerhalb von 90 Minuten verschwunden, aber sichtbar stark gemildert. Jeder kann es sehen, dass Ihr Gesicht viel reiner, klarer und jünger wirkt. Schon nach nur einer Behandlung.

Langzeitwirkung
Jetzt können wir Ihnen gezielte Schritte und Präparate nennen, die Ihre Haut weiter optimieren und den Teint verjüngen.

Bio-Face-Lifting ist die Basismethode für langzeitliche Straffungseffekte.

Ev. Krankenhaus Witten
Lehrkrankenhaus der Universität Witten/Herdecke

Medizin – Pflege – Therapie

Hand und Fuß: Chirurgie der kleinen Gelenke

Fehlstellungen, Gelenkerkrankungen und Engpässe der Nerven an Hand und Fuß können vielfältige Beschwerden auslösen, unter anderem starke Schmerzen, Taubheitsgefühle, Kraftverlust oder Probleme mit der Feinmotorik. Auch wenn es zunächst einmal das Ziel ist, eine Operation möglichst zu vermeiden, führt häufig kein Weg an einer chirurgischen Behandlung vorbei. Dabei werden abhängig vom jeweiligen Krankheitsbild Korrekturen an Sehnen, Bändern, Gelenken oder Knochen vorgenommen.

Operationen an den Extremitäten erfordern filigrane Technik und mikrochirurgisches Vorgehen. Es werden kleine Schnitte vorgenommen, um die Nerven nicht zu verletzen. Auch durchtrennte Nerven lassen sich reparieren, wenn dies früh genug erkannt wird. Dies ist beispielsweise nach Unfällen von großer Bedeutung, denn Verletzungen an den Händen wie Knochenbrüche, Sehnen-, Nerven- und Weichteilverletzungen oder Verbrennungen gehören zu den häufigsten chirurgischen Eingriffen.

Ev. Krankenhaus Witten
Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie
Chefarzt Dr. Michael Luka
Tel. 02302/175-2461
Pferdebachstr. 27, 58455 Witten
www.evk-witten.de, www.facebook.com/evkwitten

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 und DIN EN 15224